**Nr. 85.** Berlin, Sonntag, den 9. April **1854.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

**Nr. 85.** Berlin, Sonntag, den 9. April **1854.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Die Zukunft der Europäischen Türkei.

Hat der Halbmond ein Recht, in Europa und über Christen zu herrschen? Nicht ohne Heiterkeit sehen wir die „sittliche Entrüstung" voraus, mit welcher alle christlichen Türken-Verehrer diese unbescheidene Frage aufnehmen werden. Ihre Argumentation ist unzweifelhaft: sie berufen sich auf die Heiligkeit bestehender Verträge. Allein diese zahlreichen Friedensschlüsse haben guten Theiles die Eigenthümlichkeit, daß sie ein größeres oder kleineres Stückchen Land von der Hauptmasse abbrechen und der Gewalt anderer Regierungen überliefern. Die Sache verhält sich wirklich sehr einfach. Zur Zeit ihrer höchsten Blüthe und Kraftentwickelung eroberten die Osmanlis einen bedeutenden Theil des südöstlichen Europa; als sie allmählich sanken und die christlichen Nachbar-Mächte etwas zu Kräften gekommen waren, gewannen letztere nach langen und blutigen Kämpfen wiederum ansehnliche Stücke jener eroberten Länder. Niemand wird hier ein historisch-geographisches Colleg erwarten, wir nennen daher nur Ungarn, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß der Anspruch der Magyaren: als Eroberer des Landes der herrschende Volksstamm in demselben zu sein, schlechthin lächerlich ist. Erobert haben sie es allerdings vordem, aber nicht gegen den Halbmond behaupten können, und ohne die Anstrengungen Oesterreichs, sowie vielfache Hülfe anderer Deutschen Staaten ständen die Magyaren heute noch in dem Verhältniß Türkischer Rajahs.

Jenes Argument kann also höchstens zu der Regel führen: die Europäische Türkei dürfe nur, gleich der Artischocke, Blatt für Blatt verspeist, jedoch nicht auf einmal verschlungen werden. Warum ihr dermaliger Besitzstand unantastbar und heiliger sein soll als der frühere, kann der gesunde Menschenverstand nicht leicht begreifen.

Daß sogar die Westmächte das Naturwidrige des Bestehens der ottomanischen Herrschaft insgeheim fühlen, ergiebt ihr neuerlicher Vertrag mit der Pforte. Bekanntlich ist darin die Gleichstellung aller Unterthanen, ohne Rücksicht auf deren Religions-Bekenntniß, festgesetzt, — reine Unmöglichkeit bei den Grundlagen der Türkischen Herrschaft, sowie den Anschauungen und Gewohnheiten der bisher herrschenden Race gegenüber. Deshalb nehmen wir uns die Freiheit, diese Stipulation bis zum vollständigen Beweise des Gegentheils als humbug zu betrachten.

Ein so unnatürliches Staatswesen kann auf die Dauer keinen Bestand haben. Fragen wir, wie denn das osmanische dennoch sein Leben bis zum heutigen Tage gefristet hat, so lautet sicherlich die Antwort: weil das Europäische Gleichgewicht es so fordert. Ueber dieses oft ganz sinnlose, aber den Routiniers sehr geläufige Stichwort mag später einmal gesprochen werden, wenn die Ereignisse des Tages nicht mehr allen Raum in Anspruch nehmen; hier sei nur bemerkt, daß es im vorliegenden Falle ein Euphemismus ist. Unserer Ansicht nach besteht nämlich die Osmanen-Herrschaft in Europa dermalen noch deshalb, weil die Mächte, welche sich als Intestat-Erben des Sultans betrachten dürften, niemals hinsichtlich der Theilung des Nachlasses einig werden können. Davon ist also Abstand zu nehmen, wenn die Nothwendigkeit eines Europäischen Entschlusses über die künftigen Verhältnisse der Türkei eintritt. Diese Nothwendigkeit muß in dem Augenblicke eintreten, wo sich herausstellt, daß die hohe Pforte ihre Versprechungen nicht erfüllen, d. h. ihren christlichen Unterthanen nicht gerecht werden will oder kann.

Wegen der Unmöglichkeit einer Theilung bleiben dann nur zwei Wege übrig.

Entweder man bildet aus den verwendbaren Landstrecken unabhängige Mittel- und Kleinstaaten, was nach unsrer innigsten Ueberzeugung eine durchaus verfehlte Maaßregel wäre. Das Königreich Griechenland, welches ohne wahrhaftes Leben doch nicht sterben kann, möge als warnendes Beispiel dienen, und wenn dieses nicht genügt, so blicke man nach Süd-Amerika. Unmöglich entspricht es der politischen Weisheit Europäischer Staatsmänner, Einrichtungen zu treffen, welche ganz unfehlbar die dortigen trostlosen Zustände nach der alten Welt verpflanzen würden. Uebermäßig lange möchten sie freilich nicht dauern. Dasselbe Schicksal, das mit zweifelloser Gewißheit binnen der nächsten hundert Jahre den Südamerikanischen Staaten bevorsteht, müßte auch jene Südeuropäischen treffen.

Oder: sämmtliche unmittelbare Besitzungen der Pforte in Europa (etwa 6500 Quadrat Meilen mit ungefähr 10½ Millionen Einwohnern) werden zu einem christlich-monarchischen Staate vereinigt, der gemeinschaftlich mit den Europäischen Großmächten die Schutzherrlichkeit über die Donau-Fürstenthümer, so wie über Serbien und Montenegro ausübt. Die Stellung des Staats-Oberhauptes — dessen Titel dahingestellt bleiben kann — wird mindestens für ein halbes Jahrhundert wahrlich nicht neidenswerth sein! Dennoch erscheint die Ausführbarkeit nur dann gesichert, wenn die fünf Großmächte alle ihren Fürstenhäusern angehörenden Prinzen im voraus von dem Throne ausschließen. Vielleicht lassen sich Stimmen mit dem Vorschlag vernehmen: das Griechische Königreich dem neuen Staate einzuverleiben, und dessen Dynastie nach Byzanz zu versetzen. Wir erachten das unrathsam, halten aber weitere Warnungen gegen einen solchen Entwurf für überflüssig.

Ein mächtiges Hinderniß wäre die angebliche Erklärung des Kaisers Nicolaus, daß er ein byzantinisches Kaiserthum nicht dulden werde. Bisher beruht sie nur auf einseitiger Angabe, und ehe nicht ihre Bestätigung erfolgt ist, können wir unmöglich glauben, daß dem Monarchen der jetzige oder der südamerikanische Zustand wünschenswerther sei. †

## Amtliche Nachrichten.

Berlin, den 7. April.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist von hier nach Weimar abgereist.

### Justiz-Ministerium.

Der bisherige Gerichts-Assessor Sommer ist zum Rechts-Anwalt im Bezirk des Kreisgerichts zu Grottkau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grottkau, und zum Notar im Bezirk des Appellationsgerichts zu Ratibor; so wie

Der Kreisrichter Dingerkus in Siegen zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Olpe, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bilstein, und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts in Arnsberg ernannt worden.

### Polizei-Präsidium.

Behufs der Umlegung von Gasröhren in der Neuen Wilhelmstraße muß der zwischen den Linden und der Dorotheenstraße belegene Theil derselben vom 10. d. M. bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 5. April 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

### Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Mittwoch den 12. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Rechnungen über die Verwaltung des städtischen Straßenreinigungswesens, so wie der Waisenhaus- und der Arbeitshaus-Kasse pro 1852 — die Notatenbeantwortungen zu den Rechnungen der Kasse des Friedrich-Wilhelms-Hospitals pro 1851, des Berlinischen, Friedrichs-Werderschen und Cöllnischen Gymnasiums, so wie der Dorotheenstädtischen Realschule pro 1852 — die Auskunft in Betreff der Notatenbeantwortung zur Rechnung über die Verwaltung des städtischen Straßenreinigungswesens pro 1851 — die Mittheilung über die Lage der Angelegenheit wegen Erweiterung des städtischen Weichbildes. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen. Am Donnerstag den 13. d. Mts. findet dagegen keine Sitzung statt.

Berlin, den 8. April 1854. Fähndrich.

## Kammer-Verhandlungen.

### Zweite Kammer.

**Berlin**, 7. April. [47. Sitzung.] Tages-Ordnung: Bericht der Budget-Commission über den Etat des Ministeriums des Innern.

Bei den Ausgaben erleidet die Position: Dispositionsfonds für die höhere Polizei, für den 80,000 Thlr. ausgeworfen sind, einen Angriff vom

Abg. Braemer, der nur 50,000 Thlr. bewilligt wissen will. Dieser Fonds habe sich früher nur auf Höhe von 25,000 Thlr. belaufen und sei nur dem jetzigen Minister-Präsidenten, damaligem Minister des Innern, im Jahre 1849 in einem Vertrauens-Votum bewilligt worden. Unter den obwaltenden Umständen sei es aber heilige Pflicht der Vertreter des Landes, auf Ersparnisse anzutragen; auch dürfe man sich, wenn sein Vorschlag angenommen würde, der Hoffnung hingeben, daß mit der Streichung der übrigen Summe nicht bloß für das Land Geld erspart, sondern auch manche Polizeiperson überflüssig gemacht würde.

Abg. v. Gerlach: Herr Braemer hat uns gesagt, daß der Etat der geheimen Polizei 1849 von 25,000 auf 80,000 Thlr. gestiegen sei. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß hiernach diese Steigerung gerade zu der Zeit geschehen ist, wo die Herren von der Gegenseite vorübergehend das Staatsruder in Händen gehabt hatten. (Heiterkeit.)

Abg. Harkort will nur 30,000 Thlr. bewilligt wissen; Kirchen und gute Schulzucht gewährten ein besseres Mittel als alle Polizei.

Minister des Innern: Die Forderung von 80,000 Thlrn. ist nun seit mehreren Jahren gewährt worden, trotz aller Gegen-Anträge; sollte die Summe diesmal verweigert werden, so können leicht Uebelstände entstehen, deren Ende jetzt noch nicht abzusehen ist.

Abg. Wentzel erklärt sich ebenfalls gegen die Bewilligung und macht Anspielungen auf einige aus übergroßem Diensteifer hervorgegangene Uebereilungen von Polizei-Beamten.

Abg. v. Gerlach: Herr Harkort hat die große Wahrheit ausgesprochen, daß Kirchen und Schulen ein viel kräftigeres Mittel guten Regiments sind, als geheime Polizei. Er hat aber nicht gesagt, daß gerade die Herren gegenüber Gesetze begünstigt und zu Stande gebracht haben, die die Ausstattung der Kirchen und Schulen beschneiden und ihren Bestand gefährden. Ich meinerseits finde einen innern Zusammenhang zwischen der Spoliation der Kirche und der Ausdehnung der geheimen Polizei.

Nach einigen Entgegnungen der Abgg. Braemer und Harkort wird die Position genehmigt.

Bei dem Etat des Berliner Polizei-Präsidiums beantragt die Commission, der Staats-Regierung wiederholentlich zur Erwägung zu geben, ob nicht bei der Verwaltung der Polizei in Berlin, ohne Gefährdung des Zwecks einer guten Verwaltung, eine Verminderung der sehr erheblichen Ausgaben im Betrage von 478,752 Thlr. herbeigeführt werden könne.

Die Kammer genehmigt den Antrag ohne jede Discussion.

Die ferneren Debatten über den Etat waren unerheblich.

Der zweite Gegenstand der Tages-Ordnung betraf den Militair-Etat.

Beim Etat für das Cadetten-Corps wird der von der Commission im vorigen Jahre gestellte, bei der Plenar-Berathung aber verworfene Antrag: „die Erwartung auszusprechen, daß in den Cadettenhäusern für die religiöse Bildung der Cadetten katholischer Confession in derselben Ausdehnung wie für diejenigen evangelischer Confession werde gesorgt werden," vom Abg. Reichensperger II. wieder in Anregung gebracht. Der Antrag wird jedoch verworfen. Desgleichen ähnliche von demselben Abg. gestellte Anträge in Betreff der Waisenhäuser. Der Etat wird darauf nach einigen andern kurzen Bemerkungen genehmigt.

Zur Berathung steht als dritter Gegenstand auf der Tages-Ordnung der zweite Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über das Maischsteuergesetz. Die Zweite Kammer nahm bekanntlich früher auf Grund der Erwägungen der Commission den Antrag an: den von der Staats-Regierung vorgelegten Gesetz-Entwurf dahin zu verändern, daß der um 50 pCt. zu erhöhende Maischsteuersatz schon vom 1. August d. J. in Anwendung zu bringen sei. Von der Ersten Kammer ist der Gesetz-Entwurf in der von der Zweiten Kammer beschlossenen Weise abgelehnt, dagegen in der von der Staats-Regierung vorgeschlagenen Fassung (zunächst nur 25 pCt.) angenommen worden. — Die Commission der Zweiten Kammer empfiehlt jetzt, diesem Beschluß der Ersten Kammer beizustimmen.

Abg. v. Kleist-Tychow empfiehlt dagegen Beharren bei dem früheren Beschluß, da ein wenn auch tödtlicher Schlag ihm lieber sei, als langsames Absterben.

Der Beschluß der Ersten Kammer wird hierauf fast einstimmig angenommen.

Schließlich wird über den Antrag des Abg Wagener (Neustettin) und Genossen berathen, der dahin geht: Die Kammer wolle beschließen, die Regierung Sr. Majestät des Königs um baldmöglichste Vorlegung eines Gesetzes zu ersuchen, durch welches die im Artikel 1 der Allgemeinen Wechsel-Ordnung für Deutschland vom 6. Januar 1849 festgestellte Wechselfähigkeit, insbesondere rücksichtlich der Handwerker und Ehefrauen, in angemessener Weise beschränkt wird.

Die vereinigten Commissionen für Justiz und für Handel ꝛc. empfehlen mit 15 gegen 5 Stimmen: die Kammer wolle über den Antrag des Abg. Wagener zur Tagesordnung übergehen.

Das Wort erhält zuerst der

Abg. Jacobs: (Er spricht unter großer Unruhe des Hauses, die sich im Verlauf der Rede fast zum Getöse und zur größten Heiterkeit steigert, weshalb auf der Tribüne von seiner Rede so gut wie nichts zu verstehen ist.) Jeder Geschäftsmann wisse, daß er zu jeder Zeit gegen Wechsel besser verkaufen könne als gegen baare Bezahlung. Das Capital an und für sich habe keine Macht, wenn es nicht von der Intelligenz unterstützt werde; daß aber das Recht, Wechsel auszustellen, von großer Nützlichkeit sei, bewiesen viele Fälle, wo Männer mit geringem Vermögen sich zu großem Reichthum emporgeschwungen.

Abg. Wagener (Neustettin): Meine Herren! Es ist allerdings eine etwas unerquickliche Aufgabe, einen Antrag noch zu vertheidigen, dem man, so zu sagen, das Grab der Tages-Ordnung schon gegraben sieht. Da ich mich aber überzeugt habe, daß die Weltgeschichte nicht durch Kammerbeschlüsse weitergerückt wird (Unruhe), sondern daß es darauf ankommt, sich über die wichtigen Principien zu verständigen und diesen Eingang zu verschaffen (rechts: sehr richtig), so habe ich doch nicht unterlassen wollen, dasjenige, was ich zur Unterstützung beizubringen habe, hier öffentlich auszusprechen. Ich kann an das anknüpfen, was der Herr Vorredner gegen meinen Antrag geltend gemacht hat, indem ich darin den besten Uebergang für meinen Antrag zu finden glaube. Es ist bereits im Berichte der Commission des Weiteren ausgeführt, daß die Behauptung des Abg. Jacobs, als hätte man in dem neuen Wechselgesetz irgend etwas Gemeinschaftliches und allgemein Zuverlässiges gefunden, eine völlig illusorische ist. Wenn der § 1 des Wechselgesetzes sagt: wechselfähig ist Jeder, der sich durch Verträge verpflichten kann, so bleibt eben bei der Verschiedenheit, welche in den einzelnen Landestheilen in Bezug auf Verträge besteht, diese Verschiedenheit auch in Bezug auf die Wechselfähigkeit, und man wird nicht weiter kommen, als daß die Befugniß eines Ausländers zum Wechsel-Ausstellen von dem eines Inländers sehr wesentlich abweicht. Noch mehr ist das der Fall in dem zweiten Motive, welches von dem Abg. Jacobs angeführt worden ist, nämlich, daß man nun wisse, daß man einen Wechsel mit Sicherheit annehmen könne. Das ist das Geheimniß, um welches die ganze Frage sich dreht. Deshalb habe ich den Antrag gestellt, die Wechselfähigkeit in Bezug auf die Handwerker zu beschränken. Der Herr Vorredner wird einräumen, daß, wenn ihm ein Wechsel präsentirt wird, er vor allen Dingen sich seine Leute ansieht, die darunter stehen, ob sie bekannt sind und Zahlung leisten können. Die erste Frage ist die, ob sie zahlungsfähig, die zweite Frage erst die, ob sie wechselfähig sind. Die Bedeutung, welche die Wechselfähigkeit für die Handwerker hat, ist nicht dieselbe, wie für die Kaufleute, weil eben die Namen der Handwerker nicht so bekannt sind, daß man schon darin eine Garantie sehen könnte. Es ist dies in dem Berichte ausgeführt, und ich werde darauf zurückkommen, daß der Wechsel eine doppelte Qualität hat, einmal, wie es im Bericht heißt, diejenige, daß er die Befugniß gewährt, eine Geldschuld unter Begebung aller Einreden und mit Unterwerfung unter persönliche Haft für den Fall der Nichtzahlung contrahiren zu können, und zweitens hat der Wechsel die Qualität, vermittelst des Indossaments als ein bequemeres Zahlungsmittel zu dienen.

Bevor ich auf das Materielle der Sache eingehe, gestatten Sie mir, den präjudiciellen Einwendungen zu begegnen, die im Commissionsbericht gegen meinen Antrag geltend gemacht worden sind. Es ist dies zunächst der Einwand, daß das Bedürfniß für einen solchen Antrag nicht genügend dargelegt sei, und zweitens, daß die Form, in welcher er eingebracht, nicht die richtige sei. Was den ersten Grund anbetrifft, so ist in der Commission selbst anerkannt, nicht nur, daß schon bei Erlaß des allgemeinen Wechselrechts erhebliche Bedenken gegen die allgemeine Wechselfähigkeit zur Sprache gebracht seien, sondern es ist auch ausdrücklich zugestanden, daß namentlich in Berlin die allgemeine Wechselfähigkeit erhebliche Nachtheile und Besorgnisse zur Folge gehabt habe. Ich habe diesen Grund für ausreichend gehalten, um wenigstens in Erwägung zu ziehen, ob man solchen Nachtheilen nicht vorbeugen, und ob man nicht, so weit sie schon hervorgetreten sind, dieselben beseitigen könne; denn ich kann nicht dafür halten, daß die Theorie des Bedürfnisses richtig ist, die dann erst den Schaden heilen will, nachdem er eingetreten ist, und die das Bedürfniß abweist, so lange man nicht beweisen kann, daß der Schaden schon unheilbar geworden. Ich glaube, daß unzweifelhaft nicht nur durch den Inhalt des Wechselrechts, sondern auch durch den Gebrauch desselben bereits solche Uebelstände hervorgetreten sind, daß das Bedürfniß einer nähern Erwägung auf der Hand liegt. Ich glaube auch, daß die Form des Antrags die richtige ist, einmal mit Rücksicht darauf, daß wir es mit einem allgemeinen Deutschen Gesetz zu thun haben, welches die Preußische Regierung nicht einseitig abändern kann, und dann, weil es sich überhaupt nicht empfiehlt, einen ausgearbeiten Entwurf vorzulegen, da es mehr Aufgabe der Kammer zu sein scheint, sich mit der Regierung über die richtigen Principien zu verständigen und in dem Detail des künftigen Gesetzes der Regierung selbst die Initiative zu überlassen. — Wenn ich aber auf diese Weise ein solches Bedürfniß nachgewiesen habe, und die Form, in der der Antrag eingebracht ist, für entsprechend halte, so bleibt mir nur noch übrig, indem ich die Gründe, wie sie in dem Commissions-Bericht niedergelegt sind, als bekannt voraussetze, einige Bemerkungen hinzuzufügen über den Gesichtspunkt, von dem aus mein Antrag gestellt ist. Dieser Gesichtspunkt ist ein doppelter, einmal ein positiver und dann ein negativer. Der positive ist der, daß sich ohne Zweifel mehr und mehr die Nothwendigkeit herausstellt, die Credit-Verhältnisse des Handwerkerstandes zu verbessern und ihnen dieselben Credit-Anstalten und denselben Credit zu gewähren, wie er größeren Gewerbtreibenden und Kaufleuten im vollen Maaße zu Theil wird. Das ist der positive Theil. Der negative Theil ist die Ausführung, daß durch das allgemeine Wechselrecht, wodurch man angeblich diesen Zweck hat erreichen wollen, dieser Zweck nicht nur nicht erreicht worden, sondern daß man dadurch den Handwerkerstand in das gerade Gegentheil hineingeführt hat. Gestatten Sie mir, m. H., dies mit wenigen Worten auszuführen. Ich will auf die Frage wegen der Wechselfähigkeit der Ehefrauen nicht näher eingehen. Ich befinde mich nicht in der Lage, auf dem statistischen Gebiet streiten zu können. Ich glaube auch, daß der Bericht der Commission alles das vorgebracht und, ich kann sagen, anerkannt hat, was auf diesem Gebiete geltend gemacht werden kann, daß nämlich, so lange überhaupt die Gesetzgebung wegen der Bürgschafts-Verträge der Frauen festgehalten werden soll, so lange von der Wechselfähigkeit der Frauen nicht die Rede sein kann, weil dann diese Bestimmungen vollständig illusorisch sind. Ich glaube, es kommt nicht darauf an, wieviel Executionen in Folge von Wechselklagen gegen Frauen vollstreckt worden sind, — das kann man auf dem Stadtgericht erfahren — sondern es kommt darauf an, welche Verwüstungen dadurch in den Familien angerichtet werden, und das ist weniger statistisch nachzuweisen, scheint mir aber die Hauptsache zu sein. Außerdem ist aber in dem Commissions-Bericht darauf hingewiesen worden, daß die Wechselfähigkeit der Frauen etwas durchaus Zweifelhaftes und für den, der einen Wechsel empfängt, etwas Trügerisches sei, weil nach den verschiedenen Provinzial-Gesetzgebungen über Gütergemeinschaft u. s. w. es sich nicht übersehen läßt, inwieweit die Frauen in der Lage sind, Wechsel-Verpflichtungen und Bürgschaften übernehmen zu können. Die Hauptsache, um die es sich dreht, ist die Frage über die Wechselfähigkeit des Handwerkerstandes, und hier muß ich dem Mißverständniß entgegentreten, als ginge mein Antrag dahin, die Wechselfähigkeit des Handwerkerstandes aufzuheben. Mein Antrag geht nur dahin, die Wechselfähigkeit rücksichtlich der Handwerker und Ehefrauen in angemessener Weise zu beschränken. — Die Wechsel, die von Seiten des Handwerkerstandes ausgestellt werden, werden in doppelter Weise ausgestellt, einmal in der Weise, daß der Handwerker für die Producte, die er für sein Geschäft einkauft und die er bis dahin ohne Weiteres auf Credit bekam, jetzt dem Engroshändler einen Wechsel ausstellen muß. Die andere Art Wechsel sind die, auf welche der Handwerker sich bemüht, für seine Bedürfnisse sich baares Geld zu verschaffen. Ich habe mir in der Commission die Frage erlaubt, aber keine Antwort bekommen, wie die Herren von der Linken es mit ihrem Princip vereinigen können, die Befugniß eines Staatsbürgers, um 50 Thlr. sich auf 5 Jahre in Personal-Arrest werfen zu lassen, als ein besonderes politisches Recht zu begrüßen? — Ich möchte die Herren darauf hinweisen, daß schon in dem alten Rom die allgemeine Wechselfähigkeit in Frage war, nur nannte man es nicht Wechselfähigkeit, sondern Schuldknechtschaft, und die damaligen Plebejer hielten die Befugniß, für ihre Schulden verkauft zu werden, keinesweges für ein politisches Vorrecht. Nun ist man jetzt in unserer politisch-aufgeklärten Zeit allerdings nicht mehr so weit zurück, Jemanden für eine Schuld zu verkaufen, aber es ist doch nur eine Spielart dieser Schuldknechtschaft, wenn man die Befugniß zu einer allgemeinen macht, für eine Geldschuld 5 Jahre lang seine Freiheit dem ersten, besten Creditor, der sich im Besitz dieses Stückes Papier befindet, verpfänden und verkaufen zu können. Es ist wiederholentlich ausgeführt und geltend gemacht worden, es sei mit der Stellung eines freien Staatsbürgers unverträglich, einem andern Staatsbürger dienstpflichtig zu sein. Aber, meine Herren, eine Dienstpflicht scheint mir doch geringer zu sein, als Personal-Arrest, und ich verstehe nicht, wie diejenigen Herren, die die erstere für unvereinbar halten mit der Freiheit der Staatsbürger, in dem letzteren eine besondere Freiheit, einen Fortschritt in der Civilisation finden können: darin, daß man nun die Befugniß hat, nicht bloß die einzelnen Dienste, sondern die Freiheit zu verkaufen. Ich möchte wohl bitten, mir anzugeben, nach welchen Principien diese Befugniß abgemessen ist, und wie weit Sie die Befugniß ausdehnen, seine Freiheit und Person irgend einem Einzelnen zur Disposition stellen zu können. Darum handelt es sich. Es handelt sich nicht darum, daß der Staat und die Obrigkeit über die Freiheit des Einzelnen disponiren, sondern darum, daß die Freiheit des Einzelnen der Willkür des Andern zur Disposition gestellt wird. Ich kann darin kein politisches Vorrecht finden, daß man diese Befugniß zu einer allgemeinen gemacht hat. Ich will damit nicht sagen, daß ich den Personal-Arrest unbedingt verwerfe; ich weiß ein anderes Princip, aus dem heraus man den Personal-Arrest rechtfertigen kann; aber in der Ausdehnung, wie diese Personal-Execution jetzt etablirt ist und gehandhabt wird, scheint mir dieselbe unbedingt verwerflich zu sein. Dies in Bezug auf das Princip der Befugniß, sich überhaupt wechselmäßig verpflichten zu können. — Ich muß aber auch der Behauptung des Abgeordneten Jacobs widersprechen, als wenn hierin eine besondere Creditfähigkeit läge. Es ist in dem Berichte bereits ausgesprochen, sobald das Bedürfniß eintritt, die persönliche Verpflichtung durch Pfand, Eid, Conventionalstrafe u. dgl. besonders bekräftigen zu müssen, dies nicht eine Steigerung des Credits ist, sondern ein Symtom, daß der persönliche Credit im Fallen sei. Denn so lange der persönliche Credit kräftig und lebendig ist, bedarf es einer solchen Unterstützung des persönlichen Credites nicht, und wenn in dem Commissions-Berichte ausgeführt ist, daß dies zwar im Allgemeinen richtig sei, daß aber, wenn es sich um den Einzelnen handelt, es demselben allerdings leichter werde, baares Geld zu bekommen, wenn er in einer besonders scharfen Weise zur Erfüllung sich verpflichte, so mag dies allerdings factisch zutreffen, die Theorie bleibt nichtsdestoweniger wahr; denn es bleibt wahr, daß auch dieser einzelne Schuldner ohne die scharfe Verpflichtung keinen persönlichen Credit hätte. Wenn man ferner auch anerkennen kann, daß, so lange das Credit-Bedürfniß des Handwerkerstandes nicht auf eine andere entsprechende Weise regulirt und befriedigt werde, es der Nothstand bedinge, den Handwerkern auf diese Weise Credit zu verschaffen, so bleibt doch immer stehen, daß die jetzige Art nicht richtig ist und nur dahin führen kann, den Handwerkerstand in seinem Nahrungsstande vollständig zu ruiniren. Wenn der Abg. Jacobs gemeint hat, es könne von einem Uebergewicht des Capitals nicht die Rede sein, denn es gebe auch sehr viel Capital ohne Intelligenz, so will ich dieser Behauptung nicht widersprechen. Ich behaupte aber dessenungeachtet, daß von einem Uebergewicht des Capitals auch bei Solchen, die keine Intelligenz haben, sehr wohl die Rede sein kann. Ich habe nicht gehört, daß, wenn Jemand einen Wechsel von 1000 Thlr. zu bezahlen hat, er um deshalb nicht in den Personalarrest kömmt, weil er beweisen kann, daß der Darleiher dieser 1000 Thlr. keine Intelligenz besäße. Es tritt aber hinzu, daß bei dem Handwerker sich die Frage so gestellt hat, daß es sich bei ihm nicht mehr um eine Wechselfähigkeit, sondern um eine Wechselpflichtigkeit handelt. Der Handwerker, der früher seine Producte, die er zu seiner eigenen Verarbeitung bezog, von den Engros-Händlern auf Credit entnahm, bekömmt sie nicht mehr auf seinen persönlichen Credit, sondern er findet sich genöthigt, über den Betrag des Einkaufes sofort einen Wechsel auszustellen, und befindet sich in der Lage, wenn er zur Verfallzeit den Wechsel nicht bezahlen kann, sich auf wucherische Zinsen weiter Capital verschaffen zu müssen. Das geht eine Zeit lang, dann hat es für immer ein Ende. Ich meine, daß das für die Handwerker um so bedeutungsvoller und wichtiger ist, als der Wechselfähigkeit und der Möglichkeit, seine Verpflichtung wechselmäßig zu erfüllen, unbedingt das Correlat gegenüberstehen müßte, daß alle Diejenigen, an die sie selbst Forderungen haben, diese Forderungen auch wechselmäßig erfüllen müssen, und es befindet sich deshalb der Handwerkerstand in der Unmöglichkeit, ohne ein besonderes Capital seine Wechsel-Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen, weil er eben größtentheils Schuldner hat, die sich ihrerseits ihm gegenüber nicht wechselmäßig verpflichten und die er verlieren würde, wenn er seine Forderungen gegen sie irgendwie zu dringend beitreiben würde. Der Handwerker stellt also über seine Schulden Wechsel aus, er muß sie bezahlen, seine Schuldner haben sich aber nicht wechselmäßig verpflichtet, lassen ihn warten, und das Resultat ist, daß die Wechsel verfallen und er dem Personal-Arrest anheimfällt. Unsere Allgemeine Gerichts-Ordnung war in dieser Beziehung viel liberaler, denn sie erkannte ausdrücklich an, daß der Bestand des Handwerkers schon dadurch gefährdet sei, wenn er einmal in Personal-Arrest müsse. Sie enthält daher die Bestimmung, daß, wenn der Handwerker nachweisen kann, daß er innerhalb einer gewissen Zeit seinen Verpflichtungen zu genügen im Stande ist, er mit dem Personal-Arrest zu verschonen sei. Diese Wohlthat ist durch die allgemeine Wechselfähigkeit dem Handwerker verloren gegangen, und er befindet sich jetzt wieder in der Lage, daß er dem Personal-Arrest rettungslos verfällt, wenn er seine Wechsel nicht einlösen kann, was ihm nicht immer möglich sein wird und sein kann. So wie aber der Handwerker dem Personal-Arrest anheimgefallen ist, ist seine und seiner Familie Existenz zerstört, und es wird ihm unmöglich sein, sein Gewerbe in ersprießlicher Weise fortzusetzen. Will man dem Handwerker nachdrücklich helfen, so bleibt nichts übrig, als daß man diejenigen Institute, welche bis jetzt lediglich für die Fabrikanten und Kaufleute dagewesen sind, auch dem Handwerker zu Theil werden läßt, daß man Institute gründet, aus denen der Handwerker seinen Credit unter denselben Bedingungen beziehen kann, unter denen sie dem großen Gewerbtreibenden und dem Kaufmanne zu Theil werden. Es ist dies der zweite Theil meines Vortrages (Unruhe. Oh! Oh!), und er wird weder durch diese unarticulirten Laute, noch durch den Uebergang zur Tages-Ordnung beseitigt werden, denn die Handwerker wissen wohl, weßen sie auf diesem Gebiete bedürfen, und mit diesen Tönen werden Sie die Frage nicht erledigen. Ich wiederhole also: die positive Seite der Sache ist die, daß darauf Bedacht genommen werden muß, dem Handwerker diejenigen Institute zu verschaffen, welche dem großen Gewerbetreibenden und dem Kaufmannsstande gewährt sind. Ich gehe hier auf den Punkt des Commissions-Berichtes ein, wo ausgeführt ist, daß der Wechsel des Handwerkers nicht die Bedeutung hat, wie der des großen Gewerbtreibenden und des Kaufmannes, und ich glaube, ich kann keinen schlagenderen Beweis anführen, als daß, soweit mir bekannt ist, der Wechsel eines Handwerkers weder von der Bank noch irgend einem Königlichen Geld-Institut discontirt wird. Ueberhaupt die Wechsel eines Handwerkers haben keinen Cours, der ihnen den Charakter eines Zahlungsmittels verleihen könnte, sondern sie haben ganz ausschließlich den Charakter eines Schuldscheines mit geschärfter Schuldverbindlichkeit, unter Hingebung aller Einreden und in einer Form, die jedem wucherischen Geschäfte Thür und Thor öffnet, jede Untersuchung eines solchen Geschäftes verhindert und den Handwerker dem Mißcredit überliefert. Fragen Sie nur die Handwerker, von wem sie auf ihre Wechsel baare Vorschüsse beziehen und wieviel Procent Zinsen sie bezahlen müssen, und ich glaube, Sie werden sich überzeugen, daß ein Wechselrecht, wie es jetzt besteht, keine Wohlthat, sondern der Ruin für den Handwerkerstand ist. Ich kann Sie daher nur bitten, daß Sie diese Angelegenheit nicht dadurch beseitigen, daß Sie einfach zur Tages-Ordnung übergehen, sondern daß Sie diesen Punkt wohl erwägen, denn es kommt Alles darauf an, den Handwerkerstand in seinem Nahrungsstande zu erhalten und ihm die Fähigkeit zu geben, sein Gewerbe auf eine nachhaltige Weise zu betreiben. Es ist dies auch für die Moralität des Handwerkerstandes nicht gleichgültig; denn so wie die Wechselverbindlichkeit jetzt ist, so ist die Folge die, daß zuerst die Pünktlichkeit auf Kosten der Reellität gefördert wird, und dann fallen die Handwerker, wie den Händen, so der Schule der Wucherer anheim, und das Resultat ist dann in der großen Bevölkerung unserer Strafhäuser zu finden. Ich bitte Sie, meine Herren, diesem Antrage Ihre Theilnahme nicht zu entziehen, und bitte Sie, daß Sie mit allen Kräften dahin wirken, daß dem Handwerkerstande nach beiden Seiten hin sowohl der Schutz gegen die jetzige Wechselfähigkeit, als auch die nöthigen Geldinstitute gewährt werden, die für ihn unerläßlich sind, wenn er zu Kräften kommen soll. Ich bescheide mich, daß dies eine schwierige Aufgabe sein wird, und daß es hierzu erforderlich sein wird, auf den Grundgedanken einer Organisation des Handwerkerstandes zurückzugehen. Einem organisirten Handwerkerstande wird die Wechselfähigkeit sehr ersprießlich sein, denn eine Innung von Berlin wird immer wechselfähig sein, mindestens ebenso gut wie der größte Gewerbetreibende und Kaufmann, und das Resultat wird sein, daß der Credit nach Innen von der Innung gegeben, nach Außen von der Innung genommen und auf eine dem Handwerkerstande wahrhaft ersprießliche Weise vermittelt werden kann. Ich bitte Sie daher, gehen Sie nicht zur Tages-Ordnung über, sondern übergeben Sie den Antrag dem Ministerium zur weiteren Erwägung. (Lebhaftes Bravo auf der Rechten.)

Regierungs-Commissarius Geh. Rath Fischer: Daß der Antrag seine großen Bedenklichkeiten hat, geht schon daraus hervor, daß, als er in die Oeffentlichkeit drang, sich sofort sehr viele Stimmen dagegen erklärten; Petitionen, welche von dem Obermeister der Schneider-Innung und andern Obermeistern verschiedener Innungen zu Magdeburg, von Mitgliedern des Berliner Gewerberaths und andern Handwerksmeistern ausgegangen sind, beweisen dies. Aber auch die angesehensten Justiz-Commissarien Berlins sind deshalb zur Berathung zusammengetreten und haben sich schließlich gegen den Antrag erklärt. Mit Recht ist von ihnen hervorgehoben worden, daß, sollte der Antrag durchgehen, sich die Klagen erneuern würden, welche so vielfach vor Geltung des Allgemeinen Wechselrechts laut wurden. Es ist nicht zu läugnen, daß bei Erlaß jedes neuen Gesetzes anfänglich Uebelstände hervortreten; so ist es auch bei diesem geschehen. Man muß aber nicht vergessen, und die Erfahrung lehrt es vielfach, daß diese Uebelstände nach und nach verschwinden, sobald ein Gesetz erst feste Wurzeln geschlagen hat. Daß das allgemeine Wechselrecht Segensreiches wirkt, dafür zeugen große Nachbarstaaten, in denen es seit langer Zeit gilt. Aber wir brauchen nicht einmal dahin zu sehen, wir haben darüber die Erfahrungen im eigenen Lande. In der Stadt Danzig galt von jeher die allgemeine Wechselfähigkeit, anfänglich zu Gunsten der dortigen Kaufmannschaft gegründet, später aber auch auf das ganze Gebiet der Stadt ausgedehnt. Im Jahre 1844 nun war es Absicht, das Provinzial-Recht Danzigs umzugestalten. Die Einwohner Danzigs erklärten auf eine Anfrage, daß sie zwar damit zufrieden wären, petitionirten aber dabei zugleich um Fortdauer der allgemeinen Wechselfähigkeit, diese bäten sie, ihnen unverändert zu lassen; wenn ihnen diese genommen würde, so würde ihnen damit auch das Mittel genommen, auf kürzere Zeit kleine oder größere Capitalien zu erhalten; Geldaufnahmen auf Hypotheken u. dgl. würden sich nur schwer und langsam realisiren lassen. Schon aus diesem Beispiel sieht man, daß Uebelstände aus dem allgemeinen Wechselrecht, wie sie bei uns allerdings wohl vorkommen, nach und nach verschwinden, und daß das Wechselrecht zum großen Segen gedeihen kann. Es ist ferner gesagt worden, daß der Personal-Arrest jetzt öfter vorkäme als in früheren Zeiten, und daß daran einzig und allein das allgemeine Wechselrecht Schuld sei. Dies ist aber nicht der Fall. Nach einem Nachweis des hiesigen Stadtgerichts sind im Jahre 1847 ebensoviel Personen zum Personal-Arrest abgeführt worden, als jetzt. Sodann ist behauptet worden, daß die unbeschränkte Wechselfähigkeit formellen Schutz für wucherische Geschäfte aller Art gewähre. Es ist allerdings wahr, daß es in der formalen Natur des Wechsels liegt, daß er zur Verdeckung wucherischer Geschäfte mißbraucht werden kann. Allein der Mißbrauch des Wechsels zu Wuchergeschäften hat sein Correctiv zum Theil darin, daß Wucherwechsel im Verkehr bald erkannt werden und keinen Credit finden; sodann kann sich ein Wuchergeschäft, wie dies vielfach vorkommt, auch unter dem Schein einer Cession ꝛc. verbergen. Daß aber doch nicht so viele Wuchergeschäfte unter der Form von Wechselgeschäften gemacht werden, als behauptet wird, davon zeugen die bei dem Berliner Stadtgericht vorgekommenen Wechselprozesse. Die Zahl derselben hat zwar wegen des gesteigerten Verkehrs zugenommen, aber nur der achte Theil der anhängig gemachten Prozesse hat nach contradictorischer Verhandlung durch Erkenntniß entschieden werden müssen, nur wenige Wechselprozesse sind in die zweite Instanz gediehen, noch weniger in die dritte Instanz. Jedenfalls sind die hervorgetretenen Uebelstände weit geringer, als die Wohlthaten, welche der gesammte Verkehr durch den Artikel 1 der Wechsel-Ordnung erhalten hat. Es steht, ich wiederhole es, zu erwarten, daß sie nur vorübergehender Art sein werden. Endlich ist noch angeführt worden, daß die allgemeine Wechselfähigkeit zwar dem größeren Handwerker gelassen werden solle, aber nicht dem kleineren. Ich frage, in welcher Weise soll hier die Scheidewand gezogen werden? Eine legislative Abhülfe kann unter allen diesen Umständen nicht ausgeführt werden.

Damit wird der Schluß der Debatte und darauf der beantragte Uebergang zur Tages-Ordnung über den Antrag angenommen. (Die Fraction Graf Schlieffen und ein Theil der Fraction Frhr. v. Manteuffel ist gegen die Tages-Ordnung.)

Diesem Antrage schließt sich eine Petition des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft zu Königsberg an, in der ausgeführt wird, daß die Vorschrift des § 27 der Verordnung vom 21. Juli 1846, — nach welcher in Wechselsachen die Anmeldung und und gleichzeitig die Rechtfertigung der Appellation, der Revision und Nichtigkeitsbeschwerde spätestens binnen drei Tagen bei dem Gerichte erster Instanz angebracht werden müssen, — von dem nachtheiligsten Einflusse auf die Rechte der prozeßführenden Parteien sei, weil die Innehaltung dieser kurzen Frist in vielen Fällen factisch unmöglich sei.

Die Commission beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben.

Der Abg. Kisker beantragt Uebergang zur Tages-Ordnung.

Abg. Wentzel erzählt, wie mehrere Handwerker zu ihm gekommen, als sie gehört, der Abg. Wagener habe sich bei Gelegenheit des von ihm, Wentzel, eingebrachten Antrages, das Gefangenwesen betreffend, gegen denselben einschreiben lassen. Uebrigens seien die vermehrten Wechselklagen nicht durch die kleinen Handwerker herbeigeführt. Eine statistische Nachweisung ergebe, daß sich seit Einführung der neuen Wechsel-Ordnung die Wechselklagen gegen Grafen auf das Doppelte, gegen Barone auf das Fünffache und gegen Literaten gar von 7 auf 139 vermehrt haben. (Große Heiterkeit.)

Abg. Wagener (Neustettin): Auf die Schlußbemerkung des Herrn Wentzel schenke ich ihm die Erwiderung. Denn sie würde in einer Art ausfallen müssen, wie sie in diesem Hause nicht passend wäre (Oh! oh!). Im Uebrigen erwidere ich, wie ich mich nicht wundere, daß die Handwerker erstaunt gewesen sind darüber, daß ich gegen den Wentzel'schen Antrag gesprochen habe, da die Mittheilung des Herrn Wentzel, daß ich dagegen gesprochen oder gestimmt habe, eine entschieden falsche ist. Ich habe nicht gegen den Antrag gesprochen und gestimmt, sondern nur gegen die einzelne Maaßgabe, daß die Verbrecher in den Zuchthäusern mit den freien Arbeitern concurriren sollen, und es ist ein großer Wunsch des Handwerkerstandes, daß dies nicht geschehe. Wenn also Herr Wentzel den Handwerkern künftig über mich Mittheilungen machen will, so bitte ich ihn, sich vorher bei mir zu erkundigen, wie sich die Sache verhält. Außerdem giebt es auch unter den Handwerkern verschiedene Parteien, und ich glaube, daß sich ein Theil vielleicht an mich und der andere an Herrn Wentzel wendet. Darin liegt nichts Befremdendes (Bravo!).

Nach einer weitern Erwiederung des Abg. Wentzel wird darauf der Uebergang zur Tages-Ordnung, so wie über einige andere dahin schlagende Petitionen angenommen.

Damit ist die Sitzung geschlossen. Der Präsident kündigt schließlich an, daß der Wunsch vieler Mitglieder dahin ginge, die Sitzungen vor Ostern bereits am Montag, wo der zweite Theil des Anleihe-Berichts zur Debatte kommen solle, zu schließen, und daß er diesem Wunsche nachkommen werde, falls der gedachte Gegenstand an jenem Tage erledigt werden würde.

**Berlin**, 8. April. [48. Sitzung.] (Vorläufiger kurzer Bericht.) Eröffnung der Sitzung: 10¼ Uhr. Am Ministertisch: das gesammte Staatsministerium. Sämmtliche Tribünen sind überfüllt. Auf der Tages-Ordnung steht:

**Die Debatte über die Anleihe.**

Die Commission hat bekanntlich die Bewilligung des Credits unter einigen Erwägungen beantragt.

Ferner sind vier Amendements gestellt von v. Vincke (Ablehnung zur Zeit), v. Auerswald (Bewilligung mit Billigung der Politik), Fürst Hohenlohe (Bewilligung ohne Erwägungen) und v. Manteuffel (vergl. unter Berlin).

Der Präsident theilt mit, daß er zuerst über den v. Vincke'schen, dann über den v. Auerswald'schen Antrag, sodann über den Commissions-Antrag abstimmen lassen, darauf, sollte derselbe nicht angenommen werden, die Anträge der Abgg. Frhr. v. Manteuffel und Fürst Hohenlohe zur Abstimmung bringen werde.

Nach einer Bemerkung des Abg. v. Gerlach, die Charakterisirung der eben mitgetheilten Anträge Seitens des Präsidenten betreffend, erhält der Referent Graf v. d. Goltz das Wort, der sich für Annahme des Commissionsberichts erklärt.

Minister-Präsident: Meine Herren! Die Regierung Sr. Majestät ist auf Anlaß der Conflicte, welche sich in Europa erhoben, und in Ansehung der drohenden Kriegsgefahren zur Einbringung des Antrages genöthigt worden, der heute Ihren Berathungen unterliegen soll. Von dem Vorhandensein der Gefahren, deren ich gedacht, bedarf es des Beweises nicht mehr; jedes Zeitungsblatt ist davon voll. Die Frage tritt vor Sie: wollen Sie der Regierung Sr. Majestät die nöthigen Mittel gewähren, um den Gefahren, denen das Land vielleicht entgegengehen kann, zu begegnen, oder wollen Sie dieselben verweigern? Zu Beidem haben Sie verfassungsmäßig vollkommen Recht. In der Commission habe ich mit aller Aufrichtigkeit und Offenheit dasjenige erklärt, was ich zu sagen hatte und was ich für meine Pflicht hielt der Commission mitzutheilen. Ich will jene Mittheilungen nicht wiederholen, da sie ja sämmtlich in dem Commissionsbericht mitgetheilt worden sind. Nur eine will ich denselben beifügen, nämlich daß zwischen den Bevollmächtigten der vier Mächte ein neues Protocoll in Wien unterzeichnet ist; der diesseitige Gesandte ist vor zwei Tagen dazu ermächtigt worden. (Vergl. hinten Kriegsschauplatz.) Indem Sie nun, m. H., in die wichtige Berathung treten, sieht sich die Regierung veranlaßt, im Voraus zu erklären, daß sie ein aufschiebendes Votum für ein ablehnendes halten muß. (Bravo rechts.) Die Regierung hält es für nothwendig, daß ihr die Mittel gewährt werden, die Ehre Preußens nach allen Seiten hin zu wahren; sie hält es für nothwendig, daß Preußen sich rüsten könne um allen Eventualitäten kräftig entgegentreten zu können; sie gebraucht diese Mittel, damit Preußen nicht an seinen Gliedern gebunden sei. Vertrauen Sie der Regierung nicht, glauben Sie vielmehr, daß sie keinen richtigen Gebrauch von dem ihr zu bewilligenden Credit machen werde, suchen Sie noch andere Garantieen, als welche die Regierung jetzt und früher Ihnen gewährt, nun, dann, mögen Sie Ihr Mißtrauen aussprechen. Die Regierung wird dann wissen, was sie zu thun haben wird. Darum, m. H., geben Sie der Regierung ein starkes einstimmiges Ja, denn damit sprechen Sie es aus: Sie wollen ein einiges, starkes Preußen. Schließlich bleibt mir nun noch übrig, mich über die verschiedenen eingebrachten Anträge auszusprechen. Was das Vincke'sche Amendement anlangt, so folgt aus dem Vorhergesagten, daß ich seine Verwerfung beantragen muß; die Anträge Manteuffel und Hohenlohe schließen sich dem Commissions-Antrage an; das Auerswald'sche spricht zwar eine Billigung der bisher befolgten Politik Preußens aus. diese Billigung würde aber auch mit dem einfachen Anschluß an die übrigen Anträge erreicht worden sein. (So weit der Minister-Präsident.)

(Die nächstfolgenden Reden werden wir im nächsten Blatte ausführlich geben.)

Das Wort erhält zuerst der Abg. Frhr. v. Manteuffel II. für seinen Antrag. (Vielfaches Bravo begleitet die Rede.)

Abg. v. Bethmann-Hollweg für den Antrag v. Auerswald's; nur wer für Rußland sei, werde gegen denselben stimmen können; wer nicht für Rußland sei, müsse dafür stimmen. (Lärm — Bravo.) Der Redner ergeht sich in einer sehr langen Rede über die politischen Zustände Europa's.

Nach ihm erhält der Abg. v. Vincke das Wort, der in noch längerer Rede den bisherigen Gang der Politik Preußens scharf geißelt und dabei seinen Antrag auf Aufschiebung der Bewilligung vertheidigt. — Der Abg. v. Hiller beantragt hierauf den Schluß der General-Debatte, der aber abgelehnt wird. Abg. Riedel erhält darauf das Wort.

Nachdem sich noch der Abg v. Auerswald über sein Amendement erklärt, wird vom Abg. v. Hiller abermals auf Schluß angetragen, aber dieser abermals abgelehnt.

Nach einer darauf folgenden längern Rede des Abg. Reichensperger (Geldern), der sich für den Commissions-Bericht

ausspricht, wird auf Antrag des Abg. v. Fircks endlich der Schluß (um 2¾ Uhr) angenommen und zur Special-Debatte geschritten. (Näheres im nächsten Blatte.)

# Deutschland.

Berlin, 8. April. Wieder einmal bot uns die Zweite Kammer in derjenigen Debatte, über die wir gestern ausführlicher berichteten, ein lehrreiches und lebenvolles Schauspiel dar. Wiederum stand der alte und immer fruchtbarer werdende Gegensatz zwischen den wesenlosen Mächten der neueren Zeit und den kräftigen Wirklichkeiten, auf die sich diese neueste Zeit „wieder besonnen" hat, gegen einander, diesmal auf dem Boden des Deutschen Handwerks, auf einem mit den Trümmern der Zunftschranken, der alten geheimnißvollen Innungsladen, den Fetzen der stolzesten Gilde-Fahnen und der pergamentenen Privilegien des Reichs bedeckten Boden. Erwartungsvoll verweilt der Handwerkerstand, dieser mit allen Krankheiten unserer socialen Entwickelung belastete Organismus, vor dem Kampfe dieses Gegensatzes.

Die Noth hat eine harte Hand, und so fragt er nicht lange, ob er gegen die Hegel'schen Gesetze der geschichtlichen Entwickelung und gegen den Geist der „glorreichsten Gesetzgebung" verstößt, wenn er laut seine Sehnsucht ausspricht nach den kräftigen und starken Einrichtungen entschwundener Tage, nach der Herrlichkeit einer ständischen Gliederung, in der er Brod und Ehre fand und zugleich den festen Punkt, von dem aus er zu der Bewegung und Entwickelung des Staatslebens in geordneter Weise, nämlich durch das Mittelglied eines stattlichen Städtewesens, mitwirken konnte. Die Noth hat eine harte Hand, und so fragt er nicht, ob er auch nicht einem der Kreuzritter und den Junkern Dank und Beifall zuruft, wenn er mitten in diesem Kampf, sobald er eine männliche Vertheidigung seines Rechtes auf eine andere und bessere Stellung vernimmt, seine Anerkennung hineinruft. In der Sitzung von vorgestern ist eine solche Vertheidigung des Handwerkerstandes unternommen und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierung ihre Pflicht in diesen großen und brennenden Fragen erkannt hat. Unsere Partei wird den Kampf, den sie in dieser Sitzung begonnen, fortsetzen, fest überzeugt, daß es hier gilt, einen Abgrund zu schließen, der die Fundamente des Staates bedroht und den doch niemals staatliche Reformen ausfüllen werden, — das sind Blätter Papiers, die in ihn unbemerkt hinabflattern! — sie wird diesen Kampf fortsetzen, fest überzeugt, daß derselbe die Bewegung der Geister in Bälde zu den Zielen einer ständischen Reorganisation forttragen wird, und daß in ihm und in den Schlachtlinien, die sich aus ihm entwickeln müssen, der Adel unserer Tage seine schönste Stellung und die Gelegenheit hat, alte Wappen aufzufrischen und neue Sporen zu verdienen. — Es gab eine Zeit, wo es auch in Deutschland dem Edelmanne für ehrenvoll galt, Ehrenglied einer städtischen Gilde zu sein. Die Chroniken unserer Sächsischen und Ostseestädte erzählen davon manch glänzenden Zug.

---

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist heute früh von Neu-Strelitz wieder hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

— Der Oberbefehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, ist gestern von seiner Inspicirungsreise wieder hier eingetroffen.

— Der General-Lieutenant und commandirende General des 1. Armee-Corps v. Werder ist gestern Abend, nachdem sich derselbe bei Sr. Majestät dem Könige verabschiedet, nach Neisse von hier abgereist, um sich von dort, nach stattgehabter Uebergabe der Geschäfte der 16. Division, auf seinen neuen Posten nach Königsberg zu begeben.

— Se. Durchlaucht der Fürst Felix von Hohenlohe-Oehringen ist von Gerach hier eingetroffen.

— Der General der Infanterie a. D. v. Quadt ist von Janko, der Kurfürstl. Hessische Staatsminister a. D. v. Motz von Kassel, der Hofmarschall und Major a. D. v. Rochow von Stülpe, und der Königl. Großbritannische Cabinetscourier Capel von Wien hier angekommen.

— Der Ober-Ceremonienmeister und Kammerherr Frhr. v. Stillfried-Rattonitz ist nach der Provinz Schlesien von hier abgereist.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Oberst von Ruff ist mit Depeschen des Feldzeugmeisters Freiherrn von Heß nach Wien gegangen.

— Der Oberst und Attaché der Mexicanischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe d'Iparraguirré ist nach Wien, der Königl. Kammerherr Graf zu Fürstenberg-Stammheim nach Stammheim, der Königl. Niederländische Kammerherr v. Sandberg nach Mastricht, und der Kaiserl. Französische Cabinetscourier Lebas nach Paris von hier abgereist.

— Vorgestern brachte die Ostsee-Zeitung eine Notiz aus Liverpool vom Datum des ersten April, der zufolge dort „Ordres von der Seehandlung eingetroffen sein sollten, für die Preußische Regierung Salz zu laden, aber dazu fremde Flaggen zu wählen, und es sollte ein Holländer zu 27 s 6 d und ein Amerikaner selbst zu 40 s befrachtet sein, während man Preußische Schiffe zu 15 s von der Hand gewiesen habe."

Gestern lag an der Stettiner Börse eine Depesche des Präsidenten der Seehandlung Bloch an den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern Freiherrn Senfft von Pilsach aus, also lautend: „Die in der Ostsee-Zeitung enthaltene Nachricht aus Liverpool ist völlig unbegründet. Näheres per Post."

Indem die Ostsee-Zeitung diese Berichtigung bringt, bemerkt sie nachträglich Folgendes: „Wir haben nach bei Unterrichteten eingezogenen Erkundigungen Grund zur Annahme, daß die Thatsache der Befrachtung fremder Schiffe zu extravaganten Frachten für die Salzlieferung nach Preußen völlig begründet ist, daß dagegen die Befrachtung nicht im Auftrage und nicht im Interesse der Seehandlung oder der Preußischen Finanzverwaltung erfolgt und am allerwenigsten durch Mißtrauen in die Preußische Neutralität dictirt ist. Das Nähere hierüber können wir nicht mittheilen, da die betreffenden Facta, obwohl unzweifelhaft, doch von uns nicht auch gerichtlich zu beweisen sind, was vielleicht nöthig werden dürfte."

— In Kurzem sollen, wie die Spen. Ztg. berichtet, bei der hiesigen Infanterie Versuche mit einer ganz neuen Art von Munition angestellt werden. Dieselbe besteht nämlich aus einer Hülse mit eiserner Kugel in der Form eines Eies, welche die Kraft besitzen soll, noch auf 400 Schritt einen Küraß zu durchlöchern, während sich bekanntlich die jetzigen Kugeln der Zündnadelgewehre, in einer Entfernung von 200 Schritt auf ein solches Ziel abgeschossen, plattdrücken, ohne durchzudringen. Außerdem sind aber auch die hier in Rede stehenden eisernen Kugeln nur 1½ Loth schwer, während die jetzt zur Anwendung kommenden Bleikugeln 2 Loth wiegen. Gleichzeitig kommt auch noch in Betracht, daß die Eisen-Munition bei ihrer Anwendung nur halb so theuer zu stehen kommen würde, als die Blei-Munition, welche gegenwärtig im Gebrauch ist.

— Zur Abhülfe des häufig eintretenden Nothstandes in der Eifelgegend ist die Regierung schon seit längerer Zeit thätig bemüht, den Wiesenbau, die Viehzucht und die Draincultur in den dortigen Kreisen kräftigst zu fördern. Es wird aber auch lebhaft gewünscht, daß die Regierung ihre Thätigkeit ebenfalls dem Waldbau daselbst zuwende, durch welchen die weiten, jetzt fast ertraglosen Haideflächen der Eifel zu einer angemessenen Nutzung gebracht und die klimatischen Verhältnisse der rauhen Gegend verbessert werden können. Bei der Schwierigkeit, die Gemeinden zur Aufgabe der Weide und des Plaggenhiebes auf den Haideländereien und zu den erst nach vielen Jahren lohnenden Waldculturen zu bewegen, werden sich ohne Beihülfe des Staates erhebliche Resultate auf diesem Gebiete nicht erreichen lassen. Bevor jedoch von der Regierung in dieser Richtung ausgedehntere Unternehmungen in Anregung gebracht werden, beabsichtigt sie, nach Angabe der „Pr. Corr." zunächst, um eine feste Unterlage zu gewinnen, über den ganzen Umfang der auszuführenden Culturen genaue Ermittelungen anzustellen und namentlich für einen der wichtigsten Theile der Eifel, das sogenannte hohe Venn, einen vollständigen Entwässerungs- und Bewaldungs-Plan entwerfen zu lassen, so wie durch Bewaldungs-Versuche auf einzelnen geeigneten Punkten Erfahrungen über die angemessenste Weise der Staats-Beihülfe zu sammeln. Die Regierungen zu Aachen, Trier und Koblenz sind demgemäß von dem Herrn Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten mit Instructionen versehen worden, und haben des Königs Majestät zur Bestreitung der Kosten für diese einleitenden Maaßregeln die Summe von 1500 Thaler für das Jahr 1854 zu bewilligen geruht.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-blattes enthält in ihrem amtlichen Theile: 1) eine allgemeine Verfügung vom 3. d. Mts., betreffend die vorübergehende Beschäftigung versorgungsberechtigter Militairpersonen in den Kanzleien der Gerichte; 2) eine allgemeine Verfügung vom 4. d. Mts. über die Abstellung einiger Mängel bei Behandlung der Strafsachen und über die nothwendige Verminderung der dem Criminalfond zur Last fallenden Untersuchungskosten; 3) ein Erkenntniß des Obertribunals vom 19. Januar d. J. über die Strafbarkeit der Fälschung von Militair-Entlassungsscheinen; 4) ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes vom 8. Februar, wonach in den Fällen, wo ganze Bäume oder Sträucher mit der Wurzel ausgerissen und entwendet werden, nicht die Bestimmungen der Feldpolizei-Ordnung, sondern die des allgemeinen Strafgesetzbuches zur Anwendung kommen. Im nichtamtlichen Theile befindet sich ein interessanter Aufsatz über die allgemeine Wechselfähigkeit von dem Stadtrichter Borchardt hieselbst.

— Nach dem neuesten „Militair-Wochenblatt" sind (außer den schon bekannten neueren Avancements) v. Alten, Hauptm. vom 26. Inf.-Regt., und v. Rohwedell, Hauptm. vom 27. Inf.-Regt., zu Majors befördert; v. Wolicki, Major von dems. Regt., von dem Commando als Commandeur des 4. comb. Reserve-Bats. entbunden, und in seine Stelle v. Hippel, Major vom 31. Inf.-Regt., als Commandeur des gedachten Bats. commandirt; Fürst Albrecht zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg als Sec.-Lieut. à la suite des Garde-Kür.-Regts. angestellt; v. Winterfeldt, Oberst-Lieut. und Platz-Ingen. von Magdeburg, zum Inspecteur der 4. Festungs-Inspection ernannt; Fischer, Hauptm. 1. Kl. von der 3., und Roulland, Hauptm. 1. Kl. von der 1. Ingen.-Insp., zu überzähl. Majors mit Versetzung zum Stabe des Ingen.-Corps, der ꝛc. Fischer auch unter Versetzung als Platz-Ingen. von Saarlouis nach Magdeburg, ernannt; Roese, Oberst-Lieut. zur Disp., zuletzt Platz-Ingen. von Wittenberg, gestattet, statt der Armee-Unif. die Ingen.-Unif. zu tragen; v. Hanenfeldt, Major vom Generalstabe des 2. Armee-Corps, zum großen Generalstabe versetzt; v. Voß, Gen.-Lieut. und Commandeur der 8. Division, als General der Infant. mit Pension der Abschied bewilligt; v. Hirschfeld II., Gen.-Lieut. und Commandr. der 7. Division, als General der Cavallerie mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— [Zweite Kammer.] Zur Anleihe-Debatte ist folgender Verbesserungs-Antrag gestellt von dem Abg. v. Manteuffel II.:

Die Kammer wolle beschließen: unter Fortlassung der dem Commissions-Antrage beigefügten Erwägungen das Credit-Gesetz, so wie die Commission dasselbe modificirt hat, anzunehmen.

Motive. Es ist ungewöhnlich und erfolglos, die Annahme eines von der Regierung vorgelegten Gesetz-Entwurfs unter Beifügung von Erwägungen zu beschließen.

Freiherr v. Manteuffel (Cottbus), Antragsteller. Unterstützt von: Andrie. v. Arnim (Prenzlau). v. Arnim (Neustettin). v. Bärenfels. Freiherr v. Barnekow. Bayer (Landsberg a. W.). Bayer (Frankenstein). Becker. v. Berg. Bielitz. v. Blanckenburg. v. Bonin (Stolp). v. Bornstedt. Brohm. Brüggemann. v. Burgsdorf. v. Busse. v. Byern. Cottenet. Crusius. Deetz. Graf zu Dohna-Schlobitten. v. Elsner. Fisch. Frantz. v. Gadow. Gamet. v. Gerlach. Frhr. v. Geyr-Möddersheim. Baron Geyr v. Schweppenburg. v. Götz. Frhr. v. d. Goltz. v. Grävenitz (Hirschberg). v. Grävenitz (Elbing). Groschke. Guderian. Baron v. Gustedt. Graf v. Haeseler. v. d. Hagen. Halm. v. Hanstein (Erfurt). v. Hanstein (Heiligenstadt). v. Helldorf. v. Hellermann. Frhr. v. Herzberg. v. Heydebreck. v. Heyne. Frhr. v. Hiller. v. Hindenburg. Fürst zu Hohenlohe-Oehringen. v. Jagow. v. Kamptz. v. Kannewurff. v. Katte. v. Keller. Frhr. v. Kleist-Schweinitz. v. Kleist-Tychow. Graf v. Klinckowstroem. v. Klützow. v. d. Knesebeck. Költz. v. Kotze. Graf v. Krockow. v. Kröcher. v. Lavergne-Peguilhen (Wirsitz). v. Lavergne-Peguilhen (Neidenburg). Lawrentz. v. Leipziger. v. Lingenthal. Graf v. Loeben. v. Lüderitz. Martens (Allenstein). v. Maubeuge. v. Mitschke-Collande. Frhr. v. Münchhausen (Erfurt). v. Neumann (Merseburg). v. Niebelschütz. Nöldechen. Oppermann. Phemel. v. Plehwe. v. Prittwitz (Oels). Graf v. Pückler. v. Puttkammer. Pannenberg. Herzog v. Ratibor. Frhr. v. Rechenberg. v. Reichmeister. Graf Renard. Richter. v. Röder. Freiherr v. Roth. Graf v. Sandreczki. v. Scheliha. Baron Schenck zu Tautenburg. v. Schenck. Graf v. Schlieffen. Freiherr v. Schletheim. Schlott. Schmitz (Grevenbroich). Schneider. v. Schönfeld. Baron v. Schrötter. Graf v. d. Schulenburg-Altenhausen. v. Schwarzhoff. v. Seeckt. v. Selchow. Baron v. Sobeck. Graf zu Solms. v. Somnitz. Graf zu Stolberg-Wernigerode. Graf v. Strachwitz. v. Suchodolski. Salkowski. v. Taczanowski. Uhden. Frhr. v. Unruhe-Bomst. du Vignau. v. Versen. Graf v. Villers. Wagener (Neustettin). Weber. Graf v. Werthern-Beichlingen. Frhr. v. Wintzingerode-Knorr. v. Zastrow. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (Schönau). Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (Glatz). Frhr. v. Zedlitz-Leipe.

— Nachdem erst gestern der Etat für das Ministerium des Innern von der Zweiten Kammer genehmigt worden ist, wird uns heute von sonst in der Regel gut unterrichteter Seite versichert, daß es die Absicht sei, diesen Etat in einzelnen Positionen zu verändern und hierzu die Genehmigung der Kammern einzuholen. Abgesehen von sehr entscheidenden innern Gründen, müssen wir uns schon nach der vorstehend angedeuteten formellen Sachlage gestatten, die Begründung jenes Gerüchtes zu bezweifeln, behalten uns jedoch vor, auf dasselbe zurückzukommen, wenn es in erneuerter oder entschiedenerer Weise wider Verhoffen wieder auftauchen sollte.

---

Freiburg, 5. April. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Vor wenigen Tagen wurden durch den Erzbischof von den 109 vacanten Pfarreien zwölf durch einseitiges Vorschreiten mit Pfarrern besetzt, und dies in den betreffenden Gemeinden von der Kanzel verkündet. Für den Fall, daß von der Großherzoglichen Regierung dem Aufzug der betreffenden Pfarrer Hindernisse entgegengesetzt werden, soll in jenem Ort sofort die Kirche geschlossen werden und bleiben. Die Besetzung der noch übrigen Pfarreien soll dem Vernehmen nach in der Osterwoche vor sich gehen. Unter den neuest eingesetzten Pfarrern befindet sich der nach dem gestrigen Regierungsblatt aus dem Staatsdienst entlassene frühere geistliche Rath Professor Dr. Schleyer als Pfarrer von Cappel Rodeck, Bezirkamt Achern. (A. A. Z.)

Kassel, 4. April. Der General-Lieutenant v. Lepel, welcher zur Verbüßung einer vierjährigen Festungshaft sich in Spangenberg befindet, hat dringender Familien-Angelegenheiten wegen auf sechs Wochen Urlaub aus der Haft erhalten und ist bereits bei den Seinigen hier angekommen. (N. C.)

Frankfurt a. M., 7. April. [Vom Bundestage.] In der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung machte Preußen die Anzeige von dem die Generale v. Hahn, Herwarth v. Bittenfeld und Graf Waldersee betreffenden Wechsel im Commando der Bundes-Festung Mainz und im Ober-Befehl über die hier garnisonirenden Bundes-Truppen. — Es sind wieder mehrere standesherrliche Reclamationen eingelaufen. — Die Angelegenheit der Schleswig-Holsteinischen Offiziere kam zur Abstimmung, und es ist der Antrag des Ausschusses auf Gewährung der Pension fast einstimmig angenommen worden.

Weimar, 5. April. Der König von Württemberg Majestät ist heute Nachmittag zum Besuch des Großherzoglichen Hofes hier eingetroffen und im Großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen.

## Oesterreichischer Kaiserstaat.

* Wien, 6. April. [Hofnachrichten. Vermischtes.] Ueber das Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Wilhelm ist gestern folgendes Bulletin erschienen: Se. Kaiserl. Hoheit der Durchl. Herr Erzherzog Wilhelm erfreuten Sich in verflossener Nacht eines 7 Stunden langen erquickenden Schlafes. Ohne vorausgegangene Gefäß-Aufregung trat gestern Nachmittag eine vermehrte Darm-Ausscheidung ein, wodurch aber die Kräfte nicht herabgestimmt und in der Besserung des hohen Kranken keine Störung bemerkbar wurde. — Heute früh wird von der Pfarrkirche zu St. Carl aus, nach Anhörung einer heil. Messe, ein zweiter Bittgang für baldige Genesung des Erzherzogs Wilhelm veranstaltet. — Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Graf A. Stroganoff ist von seiner nach Italien gemachten Erholungsreise gestern hier eingetroffen, wird sechs Tage in Wien verweilen und sodann nach St. Petersburg zurückkehren. — Wie verlautet, wurde in der heutigen Sitzung der Bank-Direction die Eröffnung gemacht, daß die Staatsverwaltung gesonnen sei, einen Theil der Staatsdomainen im Betrage von 150 Mill. zur Deckung und Tilgung der schwebenden Staatsschuld zu verwenden, wobei jedoch als bestimmt vorausgesetzt werden kann, daß hierin nur die aus dem bekannten Vertrage sich ergebende Circulation einbegriffen, und von einer Vermehrung des jetzt umlaufenden Papiergeldes in keiner Weise die Rede ist. — Unter den 60 Gedichten, welche in Folge ergangener Einladung an die Oesterreichischen Dichter einlangten und um die Ehre concurrirten, an die Stelle der bisherigen Volkshymne zu treten, ist das von Joh. Gabr. Seidl verfaßte gewählt und der Dichter vom Kaiser mit dem Franz-Joseph-Orden ausgezeichnet worden.

Triest, 5. April. Die Offiziere und Matrosen der in den hiesigen Gewässern befindlichen drei Russischen Kriegsschiffe sind zurückberufen und werden künftige Woche landwärts abreisen. Die Schiffe selbst sind, wie es allgemein heißt, sammt Kriegsmaterial von der Griechischen Regierung angekauft.

# Ausland.

## Frankreich.

** Paris, 5. April. [Nachträgliches zur Affaire Montalembert.] Die Regierung betrachtet die Beendigung der Affaire Montalembert im corps législatif als eine Niederlage; nicht ganz mit Unrecht. Laroche äußerte gestern, nachdem er einige Deputirte wegen ihres Votums auf wahrhaft schulmeisterliche Weise abgekanzelt hatte, es wäre für die Regierung lange so unangenehm nicht gewesen, wenn die Kammer die Autorisation zur gerichtlichen Verfolgung Montalembert's nach der Rede Chasseloup-Laubat's abgelehnt hätte, als daß nun nach der Rede Montalembert's doch noch 50 Deputirte für ihn gestimmt. Montalembert hat seine Gegner wahrlich nicht geschont, der Regierung im Allgemeinen bestritt er das Prädicat „honnête"; der Ausdruck: „ich fürchte das Gefängniß, das ja selbst zur höchsten Gewalt führen kann und die Proscribirten vom Tage vorher verfassen zuweilen am Tage nachher selbst Proscriptionslisten," wird an gewisser Stelle ebenso wenig mißverstanden werden, wie Baroche es mißverstehen konnte, als der Graf von Advocaten sprach, „die der Sache der Freiheit dienten, wenn es irgend profitabel sei." Der alte jämmerliche Dupin wird für den Rest seines Lebens „publicateur" heißen, und Präsident Billault wird gewiß nie den niederschmetternden Hohn vergessen, mit welchem Montalembert fragte: „Glauben Sie, daß Sie mein Richter sind?" Auch hat sich die ganze ehrenwerthe Collegenschaft des corps législatif schwerlich geschmeichelt gefühlt durch die Frage: „Glauben Sie, daß es hinreicht zum Deputirten, wenn man hierher kommt und seine Diäten in Empfang nimmt?" Graf Montalembert kennt seine Leute, er wußte von Anfang an, daß er von solchen Leuten nichts zu hoffen hatte; warum sollte er die schonen, die keine Schonung verdienten? Man erzählt mir, daß Herr Casimir Perrier, der die Gräfin Montalembert auf eine Tribüne begleitet hatte, von einem Huissier genöthigt wurde, die Tribüne zu verlassen, weil er sich einige Notizen machte. Es ist nämlich den Zuhörern verboten, die Reden der „Ehrenwerthen" nachzuschreiben. Man sagt, der arme Perret, der Berichterstatter der Commission in dieser Affaire, werde seine Stelle verlieren (er ist Maire), weil er sich des Votirens enthalten und überhaupt keinen Eifer für die Regierung gezeigt habe. Hübsch hat sich der Kaiserliche Hofdichter Belmontet, ich schrieb Ihnen vorgestern von ihm, benommen; der Kaiser tadelte sein Auftreten in der Kammer, der Dichter antwortete: „Sire, ich sitze auf der Linken, die Bonapartisten von heute lassen mir keinen Platz auf der Rechten!" Louis Napoleon soll seinen Dichter übrigens trotzdem freundlich entlassen haben. — Es bestätigt sich, daß Berryer und Dufaure Montalembert's gerichtliche Vertheidigung führen werden. Die bessern Bonapartisten versichern, der Kaiser werde nicht dulden, daß Montalembert wirklich in's Gefängniß gesetzt werde, die Verurtheilung genüge ihm. Also eine Begnadigung. Montalembert's Freunde meinen, der Graf werde, wenn Alles beendet, Frankreich verlassen und sich nach Brüssel zurückziehen.

* Paris, 6. April. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeigt an: „daß der Kaiser Hrn. v. Hübner, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. K. K. Maj. des Kaisers von Oesterreich, in einer Privat-Audienz empfangen hat, wo derselbe die Ehre hatte, Sr. K. Maj. einen Brief seines Souverains zu überreichen." — In seinem halbamtlichen Theil enthält er folgende Notiz: „Man hat im Publicum das Gerücht verbreitet, daß die Regierung zu einer neuen Aushebung von 100,000 Mann schreiten wolle. Dies ist nicht richtig. Wahr ist bloß, daß die Regierung heute dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzentwurf zur Vermehrung des Contingents für die Altersklasse von 1853 um 60,000 Mann vorlegt." — Der „Moniteur" zeigt die am 27. und 28. erfolgte Ankunft von vier Kriegsdampfern mit circa 2400 Mann Truppen an Bord zu Malta an, von wo sie nach ein- bis zweitägigem Halt wieder weitergehen sollten, auch zwei Transportschiffe mit Lebensmitteln ins Schlepptau nehmend. Zwei andere Fregatten mit Truppen waren den andern Tag von Algier erwartet. — Unter den Deputirten, die gegen den Regierungs-Antrag auf gerichtliche Verfolgung des Grafen v. Montalembert gestimmt haben, bemerkt man mehrere Namen von ganz Bonapartistischer Farbe, wie Duc v. Albufera, Marquis v. Caulaincourt u. s. w, dann u. a. den Grafen v. Chasseloup-Laubat, den General Lebreton, den Duc v. Uzès, den Marquis v. Talhouet, den Marquis und den Vicomte v. Mortemart. Hr. v. Laguéronniere, von dem es hieß, daß er ebenfalls Opposition gemacht hätte, hat mit der Majorität gestimmt. — Der Offizier, welcher sich, weil er seinen Börsen-Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, in einem Lese-Cabinet erschossen hat, hieß de Larminas und war Fregatten-Capitain, sowie Ordonnanz-Offizier des Königs Jerome, dem er schriftlich angezeigt hatte, daß er entehrt nicht leben könne. (Wieder ein Opfer des Schwindels.)

## Großbritannien.

‡ London, 5. April. [Parlamentsverhandlungen.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung beantragte Mr. Fagan (für Cork in Irland) eine Bill zur Reform der Universität von Dublin. Diese Hochschule gehöre zu den reichsten der Welt; ihre Stiftungen betrügen 200,000 Morgen Landes und gäben ein Einkommen von 64,000 Lstr.; dennoch leiste sie weniger als die Universitäten von England und Schottland, weil ihr Wirkungskreis auf die Bekenner der Staatskirche beschränkt sei; und doch habe Königin Elisabeth bei der Gründung der Universität keine solche Beschränkung im Sinn gehabt. — Nachdem mehrere Redner sich gegen den Antrag geäußert, zieht Mr. Fagan denselben zurück. — Mr. Bowyer beantragt eine Bill zur „Verbesserung der Englischen Gesetze in Bezug auf Ehebruchs-Prozesse und zum Schutz der Frauen in solchen Klagefällen." Der Antragsteller rügt es als einen Schandfleck im Englischen Gesetzbuch, daß dasselbe den Ehebruch als einen käuflichen Luxus, nicht als ein strafbares Vergehen, und den Ehebruchs-Prozeß als eine Civilklage auf Geldentschädigung behandelt, und daß die Frau, deren Leumund vom Kläger und Beklagten vor den Gerichtsschranken in Fetzen gerissen wird, nicht gehört werden kann. Die Bill schlägt vor, die Geldentschädigung abzuschaffen, das Vergehen selbst als ein straffälliges zu behandeln und nach dem Ermessen des Gerichtshofes mit Geldbuße zu belegen, die Frau endlich durch ihren Rechtsbeistand hören zu lassen. — Mr. Bowyer erhält die Bewilligung, den Gesetzvorschlag einzubringen. — Sir J. Pachall verlangt Ausweise über die trotz aller Verträge zunehmende Ausdehnung des Sclavenhandels in Cuba. Hume und Baillie unterstützen den Antrag mit Lebhaftigkeit. Sir J. Graham hebt hervor, daß die Admiralität, selbst jetzt wo der Krieg alle Hülfsmittel der Nation in Anspruch nehme, das sogenannte Sclaven-Geschwader an den Küsten Afrikas und Cubas nicht um ein einziges Segel oder eine einzige Kanone geschwächt habe. — Der Rest der Sitzung war ohne Interesse für das Ausland.

[John Wilson †.] Vergangenen Montag starb in Edinburgh Mr. John Wilson, Professor der Moral-Philosophie an der dortigen Universität. Wilson war als Schriftsteller unter dem Pseudonym „Christopher North" bekannt und einer der genialsten Prosaiker, den die Englische Literatur des Jahrhunderts aufzuweisen hat. Seine Beiträge zu „Blackwood's Magazin" sind unter dem Titel: „Recreations of Christopher North" in 3 Bänden gesammelt. Außerdem schrieb er zwei größere Gedichte, die „Palmen-Insel" und die „Peststadt", und drei Novellen: „Lights and Shadows of Scottish Life", „Trials of Margaret Lyndsay" und „The Foresters". Er war 1788 geboren.

[Schiffs-Confiscation.] Wie der „Globe" meldet, sind gestern Abend zwei große Kriegs-Dampfschiffe mit Beschlag belegt worden, die in Northfleet bei Mr. Pitcher für die Russische Regierung gebaut wurden und beinahe vollendet waren. Heute früh wurden auch die Maschinen und Kessel confiscirt. Pitcher hatte sich die Arbeit stückweise bezahlen lassen, so daß Rußland allein den Geldverlust tragen wird. Drei Russische Ingenieurs, die in Northfleet den Bau überwachten, sind schon vor einiger Zeit abgereist, und zwar, wie es heißt, nach Nord-Amerika.

(Der „Herald" berichtigt die „Entdeckung" des „Globe" dahin: Vor achtzehn Monaten schloß Mr. Pitcher mit Rußland einen Contract auf Lieferung zwei großer Schrauben-Dampfer ab. Die Sache war so wenig ein Geheimniß, daß die Regierung schon vor Monaten nach Northfleet (bei Gravesend) Befehl sandte, die Schiffe keinesfalls abzuliefern, und Mr. Pitcher selbst stand mit der Admiralität in Unterhandlung und hat sie wahrscheinlich der Englischen Regierung verkauft!)

## Italien.

Turin, 1. April. Die in Cuneo erscheinende halbamtliche „Gazette des Alpes" meldet, daß die Piemontesische Regierung 35,000 (?) Pferde für die Artillerie und die Proviantwagen ankaufen lassen werde.

Parma, 1. April. [Adresse.] Die Municipalität der Stadt hat Ihrer Kaiserl. Hoheit der Regentin eine Adresse überreicht, in welcher die lebhafteste Theilnahme an der erschütternden Catastrophe und zugleich die Bewunderung der seltenen Seelenstärke ausgedrückt wird, mit welcher die hohe Frau den Pflichten der Souverainin, wie denen der Mutter nachzukommen wisse. Die Adresse schließt mit den wärmsten Loyalitäts-Versicherungen und wurde von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Regentin mit besonderem Wohlwollen entgegen genommen.

Rom, 26. März. [Prozeß gegen die Mörder des Grafen Rossi.] Am verflossenen Freitage sind die gerichtlichen Verhandlungen gegen die Personen, welche unter Anklage stehen, den ehemaligen Französischen Botschafter Grafen Rossi am 15. November 1848 im Vorhofe der Cancelleria in Rom ermordet zu haben, vor dem höchsten Gerichtshofe, der Consulta, eröffnet worden. Sie werden natürlicherweise bei geschlossenen Thüren gepflogen. 14 Individuen sind angeklagt, bei diesem Mord mehr oder weniger betheiligt zu sein, namentlich aber Constantini aus Fuligno, Grandoni aus Rom, Commandant der Reduci (aus dem Lombardischen Kriege), Calderari, Commandant eines Gendarmeriecorps, Sterbini, als Demokrat berüchtigt und Minister der öffentlichen Arbeiten unter der provisorischen Regierung hierselbst, und Carl Ludwig *) Bonaparte, früher Fürst von Canino. Schon seit dem Tode des unglücklichen Opfers bezeichnete die Volksstimme die letzt-

*) Muß Lucian heißen. Die Red. d. N. Pr. Z.)

# Berliner Zuschauer.

Berlin, 8. April.

**Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Graf v. Zieten, Geheimer Regierungsrath und Rittergutsbesitzer, aus Breslau. v. Schulse. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Ludorf. — Meinhardt's Hotel: v. Ditfurth, General der Infanterie, aus Potsdam. — Hotel de Rome: Graf v. Hoverden, aus Breslau. v. Borcke, Rittergutsbesitzer, aus Giesenbrügge. v. Gronau, Kreis-Deputirter, aus Groß-Strehlitz. — Victoria-Hotel: v. Böhn, Major a. D., aus Stolp. Baron v. Oven, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Machnow. — Hotel du Nord: Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, aus Serach. v. Globich, Rittergutsbesitzer, aus Gruno. — Hotel de Petersbourg: v. Bülow, Königl. Regierungsrath und Rittergutsbesitzer, aus Rieth. — Luz's Hotel: v. Rochow, Rittergutsbesitzer, aus Plessow. — Techow's Hotel garni: v. Motz, Staats-Minister a. D., aus Kassel. — Schlösser's Hotel: v. Rochow, Hofmarschall, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Stülpe. — Hotel de Prusse: v. Quillfeldt, Rittergutsbesitzer, aus Hohenziethen. Frhr. v. Plettenberg, Rittmeister a. D., aus Bochem. — Zernickow's Hotel: Graf zu Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regiments Garde du Corps, aus Potsdam.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 7. April 12½ Uhr Mittags von Potsdam: Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht. Der General-Lieutenant v. Möllendorff. Der Flügel-Adjutant Sr. Maj., Oberst-Lieutenant Hiller v. Gärtringen. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen.

Den 8. April 10½ Uhr Vormittags von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen; zurück 2 Uhr.

— †§ Ihre Majestät die Königin trafen gestern Mittag von Charlottenburg hier ein, um die unter Allerhöchstihrem Protectorate stehende Diakonissen-Anstalt Bethanien zu besichtigen. Allerhöchstdieselben verweilten längere Zeit in den verschiedenen Krankenstationen und erfreuten auch die Frau Oberin des Hauses, Fräulein v. Rantzau, mit Allerhöchstihrem Besuch.

— ! Se. Majestät der König haben den Bildhauer Drake mit der Herstellung einer kleinen Statue des Directors Lenné beauftragt.

— n Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen beehrte gestern die Vorstellung im Königl. Schauspielhause (König Richard) mit Höchstseiner Gegenwart.

— †§ [Zur heutigen Parade.] Die zweite diesjährige Frühjahrs-Parade fand, wie die vorhergegangene, heute Vormittag um 11 Uhr unter den Linden statt. Sie wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen abgenommen und von den Generalen von Kropff und von Schlemüller commandirt. Die Truppen, welche hierzu commandirt waren, bestanden aus dem 2. Garde-Regiment zu Fuß und den beiden Grenadier-Regimentern Kaiser Franz und Kaiser Alexander von der Infanterie und den sämmtlichen hier garnisonirenden Cavallerie-Regimentern. Die Aufstellung en ligne war zu beiden Seiten der Linden genommen, vom Niederländischen Palais bis zum Pariser Platz der Art, daß das 2. Garde-Regiment zu Fuß, mit seinem 1. Bataillon am Niederländischen Palais, den rechten Flügel bildete; auf derselben Seite standen noch das Kaiser Alexander- und das Kaiser Franz-Grenadier-Regiment, letzteres mit seinem linken Flügel am Pariser Platz. Diesen gegenüber auf der andern Seite der Linden die Cavallerie vom Brandenburger Thor bis zur Charlottenstraße, am erstgenannten Orte deren rechter Flügel, die 3. Escadron Garde du Corps, den linken Flügel bildete das 2. Garde-Ulanen-Regiment. Sämmtliche Truppen mit Fahne resp. Standarte und Regiments-Musik an der Spitze, die Cavallerie zu Fuß. Eine Compagnie des 2. Garde-Regiments und eine Escadron von der Cavallerie, so wie Deputationen der sämmtlichen Regimenter holten um halb 11 Uhr unter klingendem Spiel die Fahnen und Standarten aus dem Königlichen Schlosse ab, welche von den Truppen nach beendeter Aufstellung in Empfang genommen wurden. Um 11 Uhr trafen Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, aus Höchstseinem Palais kommend, am rechten Flügel der Truppen ein und gingen, gefolgt von den zur Parade erschienenen Königlichen Prinzen und der zahlreich versammelten Generalität, die beiden Fronten der Truppen entlang, während letztere präsentirten und die Musik den Präsentir-Marsch spielte. Hiernächst befahlen Seine Königliche Hoheit den Parademarsch und nahmen Höchstihren Standpunkt bei der Blücher-Statue. Im Gefolge Sr. Königlichen Hoheit befanden sich die Prinzen Carl, Albrecht, Friedrich und Adalbert von Preußen KK. HH., sowie Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg in K. Russischer Uniform, die Generale der Cavallerie v. Wrangel und Graf von der Gröben, Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen, der General-Inspecteur der Artillerie v. Hahn und A. m. Die Passage unter den Linden war während der Parade dem Publicum gesperrt. Dagegen war die mittlere Promenade zu beiden Seiten der Barriere von Zuschauern dicht besetzt, sowie überhaupt alle Zugänge auf dem Opernplatze, der Treppe des Opernhauses und an der gegenüberliegenden Seite bei der Universität und der Königswache und dem Zeughause, dessen zahlreiche Fensterfronte im Waffensaale zum größten Theil mit Damen besetzt war. Die Prinzessinnen KK. HH. nahmen den Vorbeimarsch aus den Fenstern des Prinzessinnen-Palais in Augenschein. Nachdem die Formation zum Parademarsch ausgeführt war, erfolgte derselbe vom rechten Flügel der Infanterie ab einmal in Zügen. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Carl führte das Garde-Dragoner-Regiment vorbei, Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg die 3. Escadron Garde du Corps. Der Parademarsch, namentlich der Infanterie, wurde mit größter Präcision in Haltung und Richtung ausgeführt, und Se. Königl. Hoheit gaben sämmtlichen in der Parade gestandenen Truppen Höchstihre besondere Zufriedenheit zu erkennen. Nach der Parade wurden die Fahnen wieder im Schlosse abgegeben. Die Generalität begab sich später nach der Wohnung des General-Feldmarschalls Grafen zu Dohna, um Se. Excellenz zu seiner Ernennung als solcher zu beglückwünschen. General von Wrangel hielt die Anrede.

— s Der bekannte Maler Leopold Pollack in Rom ist so schwer erkrankt, daß wenig Hoffnung für sein Aufkommen ist. Das große Oelbild dieses Künstlers, welches von Sr. Majestät dem König dem Frauenverein für die Schluß-Lotterie zur Erwerbung eines Kriegsfahrzeuges geschenkt worden, erscheint unter diesen Umständen um so werthvoller.

— s In der Lüderitz'schen Kunst-Verlagshandlung in der Behrenstraße erscheint jetzt nach dem von Prof. Krüger kurz vor der Höchsten Abreise ausgeführten Bildnisse (Kniestück) Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen eine Lithographie in der Größe der gleichfalls in dieser Handlung erschienenen Portraits II. KK. HH. des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen.

— n Der General-Inspecteur der Artillerie, General v. Hahn, der, wie gestern gemeldet, hier angekommen und im British Hotel abgestiegen ist, wird vier Tage hier bleiben, dann nach Mainz zurückkehren und Mitte Mai mit seiner Familie hierher nach Berlin übersiedeln.

— s Die von Sr. Majestät befohlenen Anlagen auf dem Mariannen-Platz vor Bethanien nach den Angaben des Gartendirectors Lenné sind von dem Thiergarten-Inspector Henning und Obergärtner Neide bereits seit vier Wochen mit erheblichen Arbeitskräften in Angriff genommen. Der Platz hat eine Länge von 81 Ruthen und 21 Ruthen Breite und ist durch eine Rüster-Allee umschlossen. Zwei Quer-Alleen und mehrere Seitengänge bilden zierliche Plätze, die theils mit Strauchwerk, theils mit Blumengruppen besetzt werden. Ruhebänke umgeben die Mitte.

— s Die Partie am Goldfischteich im Thiergarten ist durch frische Anpflanzungen für das Frühjahr neu verschönert worden.

— s Die hiesige Polytechnische Gesellschaft zählt gegenwärtig 700 Mitglieder. Die Gesammt-Einnahme in dem am 1. April abgelaufenen Rechnungsjahre betrug 3384 Thlr.

— s Noch immer scheinen die Wohnungen der Landgeistlichen in der Nähe Berlins das Augenmerk der Diebe. So wurde wieder in der Nacht zum 1. bei dem Prediger Hildebrand zu Pfaffendorf bei Beeskow ein gewaltsamer Einbruch verübt.

— s Dem Vernehmen nach ist das Gebäude mit der Pochhammer'schen Bade-Anstalt an der Waisenbrücke angekauft worden, um darin die Polizeihauptmannschaft, die Schutzmanns- und Feuerwehrwache des Stadttheils einzurichten. Die Bade-Anstalt wird als Bedürfniß für jene Gegend eine andere Einrichtung erhalten.

— : Das Trinken aus einer fremden Flasche hat schon wieder ein Opfer gefordert. Ein Schuhmachermeister hatte von einer Krankenwärterin, die mit ihm auf einem Hausflur wohnte, eine Flasche zur Aufbewahrung erhalten. Er trank von der darin befindlichen Flüssigkeit, erkrankte schon nach einer Stunde bedenklich, wurde besinnungslos und endlich wahnsinnig. Wie es heißt, war Stechapfel-Tinctur in der Flasche.

— s In den Maschinenbau-Anstalten von Egells, Wöhlert, Borsig und Freund sind die zur Einrichtung der Wasserleitung bestellten großartigen Arbeiten bereits zum großen Theil vollendet. Dieselben bestehen in Dampfkesseln, welche die Hebung und den Druck des Wassers nach allen Stadttheilen hin zu bewirken haben, aus den Wasserständern, durch die das Wasser in der Straße ausfließt, den großen metallenen Schieber-Vorrichtungen, durch die es die nothwendige Richtung in die Straßen ꝛc. bekommt, und den Leitungsröhren bis zu 30 Zoll Durchmesser. — Der Englische Ober-Ingenieur der Wasserwerke, Herr Moore, wird bereits in nächster Woche den Bau der Maschinenhäuser und die Legung der Röhren beginnen lassen.

— !! In den Schaufenstern der Kunsthandlungen paradirt jetzt auch ein Bildniß des Englischen Admirals Napier. Berliner, welche eine Vergnügungsfahrt nach Kiel gemacht und dort „nichts als Himmel, Wasser und Schiffe" gesehen haben, finden das Portrait gewiß täuschend getroffen, und der Vorsänger der Volks-Zeitung singt vielleicht beim Anblick desselben: „Dies Bildniß ist bezaubernd schön!"

— s Die Straßen Berlins boten heute Vormittag ein eigenthümliches Bild der politischen Richtungen und Sympathieen. Zum Dönhofsplatz zog ein Strom von Glücklichen, die einen Platz zu dem „Dreißigmillionen-credit" und der westlichen Rede des Herrn v. Vincke erlangt hatten, lauter Geheime Räthe, Banquiers und

genannten **Sterbini** und **Bonaparte** als die Hauptschuldigen und Theilnehmer an jener Verschwörung. Von den Genannten befinden sich die beiden ersten in den Händen der Justiz, die 3 letzten sind flüchtig, der letzte lebt bekanntlich in **Paris** am Kaiserlichen Hofe. Ein anderer, Felice **Neri**, starb im Gefängnisse, nachdem er vor seinem Tode wichtige Geständnisse abgelegt hatte. — Der Mord des unglücklichen Gesandten wurde in einer Sitzung des demokratischen Vereins im Theater Capranico in der Nacht berathen unter dem Vorwande, eine Subscriptionsliste zu Gunsten der Reduci zu entwerfen und in Umlauf zu setzen. Hier wurde der Tag, der Augenblick, der Ort, ja die Art und Weise, wie der gräßliche Mord ausgeführt werden sollte, festgestellt; es wurden die Meuchler gewählt, vier bis fünf an der Zahl (damit, wenn der Dolchstoß des ersten nicht hinreichte, ein zweiter und ein dritter ihn sofort erneuern könnte), die das Opfer erwürgen sollten. — Die Römische Regierung ist nicht abgeneigt, die sämmtlichen Verhandlungen nach gefälltem Richterspruche zu veröffentlichen; der Umstand, daß sich der Prinz **Bonaparte**, ein Verwandter des Kaisers, unter den Haupt-Angeklagten befindet, dürfte die Veröffentlichung jedoch vereiteln. (D. Volkshalle.)

## Spanien.

[Tumult.] Die „Gazette de France" enthält folgende telegraphische Depesche: „**Madrid**, 6. April. Am 30. März hat zu **Barcellona** ein **Arbeiter-Aufstand** stattgefunden. Am 31. März ist die Herrschaft des **Gesetzes** hergestellt worden. Die Truppen haben einen neuen Beweis ihrer treuen Anhänglichkeit an die Königin gegeben. Ueber die Agitatoren wurden einige Züchtigungen verhängt."

## Dänemark.

**Kopenhagen, 7. April, Abends.** (T. C.-B.) **Der Kriegsminister hat seine Entlassung eingereicht, dieselbe wurde vom Könige angenommen. In Folge dessen hat das ganze Cabinet seine Demission gegeben.** (Wir bemerken hierzu, daß wir in der jüngsten Tagesgeschichte Dänemarks keine Prämisse für dieses Ereigniß erblicken können, indem nach der Königlichen Antwort auf das vom Reichstage gegen das Ministerium gerichtet gewesene Mißtrauens-Votum die Stellung des letzteren als eine *gesicherte* erscheinen mußte. Es ist die Mittheilung abzuwarten, ob nicht persönliche Differenzen die Auflösung des Ministeriums herbeiführten, ähnlichen Ursprungs wie die, welche das **Casino**, ein seltsames Conglomerat aristokratischer und radicaler Tendenzmänner, von der politischen Bühne verschwinden machten. D. Red.)

## Rußland.

M **Petersburg**, 1. April. [Ein Marine-Invaliden-Hospital. Gediente Soldaten.] Se. Majestät der Kaiser hat auf den Bericht des Dirigenten des Marine-Ministeriums, Großfürst Konstantin Kais. Hoheit, über die eingegangenen und zur Verfügung des Marine-Ministeriums gestellten Geldgeschenke für die gegenwärtigen Kriegsbedürfnisse Folgendes verfügt: 1) die bezeichneten dargebrachten Summen als Grundcapital für den Bau eines Invalidenhauses niederzulegen, worin verwundete und verstümmelte Seesoldaten Verpflegung erhalten sollen; 2) für die Erbauung dieses Invalidenhauses ein eignes Comité zu gründen; 3) dieses Comité hat unverzüglich zur Aufsuchung der Mittel zu schreiten, welche dieses Capital vergrößern können, und zur Erbauung des Invalidenhauses selbst auf einem dauerhaften Grunde. — Den Gouverneuren wird vom Kaiser aufgegeben, überall ihres Ortes bekannt zu machen: a) daß alle **verabschiedeten Soldaten** vom niedern militairischen Range, wenn sie sich noch gesund und tüchtig fühlen, vom Kaiser eingeladen werden, wieder in Dienst zu treten für den gegenwärtigen Krieg; b) daß die Eintretenwollenden bei den Commandeurs der innern Garnison-Bataillone sich melden sollen. Dieselben sollen mit folgenden Privilegien beschenkt werden: Sie erhalten eine goldene oder silberne Denkmünze, je nach der Farbe der Knöpfe; doppeltes Gehalt vom Tage ihres wirklichen Eintritts; eine silberne Medaille mit der Inschrift: für Diensteifer, im Knopfloch am Bande des Annen-Ordens zu tragen; eine jährliche Belohnung; ihre Frauen und Kinder erhalten während der Dienstzeit Lebensunterhalt resp. Wohnung von der Krone ꝛc.

## Türkei.

⁂ **Konstantinopel**, 27. März. [Der Ministerwechsel. Abreise des Griechischen Gesandten.] Es hat, wie schon gemeldet, ein wichtiger Personenwechsel stattgefunden. Hikmet Effendi, der Scheik-ul-Islam wurde von seinem Posten abgesetzt und statt seiner Arif-Effendi zum Scheik-ul-Islam ernannt. Auch Rifaat Pascha, Präsident des Staatsrathes, wurde abgesetzt und von Schekib Effendi, früher Gesandter in Wien, jetzt Muste-schar des Großvezirs, ersetzt. Letzterer wurde zugleich Vezir und Muschir ernannt. Der Kaiserl. Hat, betreffend die Ernennung des neuen Scheik-ul-Islam wurde am 21. von Reschid Pascha mit großem Pomp vorgelesen. Das Ernennungs-Decret von Schekib Pascha wurde am 22. vorgelesen. Die Absetzung dieser beiden hohen Beamten erfolgte, weil sie den Concessionen der Westmächte nicht zustimmten. — Gestern ist der Türkische Gesandte am Königl. Griechischen Hofe hierher zurückgekehrt, und gleich darauf schickte die Pforte eine Note an den hiesigen **Griechischen** Gesandten, den General **Metaxa**, in der sie ihn ersuchte binnen 3 Tagen Konstantinopel zu verlassen, und ihm dabei anzeigte, daß die Türkischen Truppen unverzüglich das Königl. Griechische Gebiet betreten würden, wenn es nothwendig sein sollte, um den Aufstand im Epirus und Thessalien zu unterdrücken. Auf alle Griechischen Schiffe wird das Embargo gelegt, und die Griechischen Unterthanen sollen sich in 3 Wochen von hier entfernen. Sie hoffen jedoch auf den Schutz der Westmächte.

## Griechenland.

X **Athen**, 31. März. [Zur diplomatischen Verhandlung mit den Westmächten. Die Minister. Geld- und Hungersnoth.] Es ist Ihnen bekannt, daß die Gesandten von Frankreich und England am 22. v. M. eine Note an unsere Regierung gerichtet haben, in der sie die Annahme der Türkischen Vorschläge anempfehlen. Nun weiß man, daß in jener Note besonders darauf gedrungen wurde, daß die Griechischen Offiziere zurückberufen würden, welche sich den Aufständischen in Epirus angeschlossen haben, daß die Regierung die Bewaffnung und die Auswanderung der Unterthanen verhindere und endlich öffentlich die Bewegung mißbillige; ferner war in dieser Note gesagt, die Griechische Politik sei nicht zu dulden, weil sie der Politik der Westmächte im Oriente hinderlich sei, weßwegen man die Hellenische Regierung für alle Folgen verantwortlich mache. Wie ich höre, soll es in der Englischen Note heißen, „die Regierung sei verantwortlich de tout ce qui peut arriver à la dynastie et à l'indépendance de la Grèce." Nach langen Berathungen antwortete die Regierung auf diese Note ganz wie der Türkische Gesandte und erklärte, sie sei nicht im Stande, die Armirungen und die Emigration zu verhindern. **Zwei Minister ließen sich von der Haltung der Westmächte entmuthigen und reichten ihre Demission ein**, nämlich der Finanzminister Provilegios, welche noch nicht angenommen wurde, und der Justizminister Pillicas, der sich jedoch später bereden ließ, sein Portefeuille beizubehalten. Provilegios hat vielleicht ein Recht, auf seine Entlassung zu bestehen; denn mit unsern **Finanzen** steht es erbärmlich schlecht. Man bemüht sich jetzt, eine **Anleihe** in Triest zu machen, und wenn diese nicht zu Stande kommt, weiß ich wirklich nicht, wie wir hier auskommen, besonders jetzt, da die **Hungersnoth** in unserm armen Lande droht, so daß die Regierung gezwungen wurde, die Ausfuhr von allen **Lebensmitteln** zu verbieten.

## Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Der Königl. Preußische Gesandte in Wien **Graf v. Arnim** hat vorgestern von hier die Anweisung erhalten, das bereits von uns erwähnte, von den Vertretern **Oesterreichs, Englands** und **Frankreichs** unterzeichnete neueste **Wiener Protocoll**, worin die Festhaltung an denjenigen Grundsätzen ausgesprochen wird, welche in den bisherigen Wiener Protocollen niedergelegt sind, gleichfalls zu unterzeichnen. (Vgl. unten.)

— Eine Französische Lithographie meldet: „Der Brief des **Kaisers von Oesterreich** an Napoleon III. (vergl. Paris) enthält an sich selbst wenig, das Wichtigste ist durch die mündlichen Erklärungen des K. K. Gesandten Hrn. Hübner hinzugefügt worden. Der Brief enthält eine unbedingte Billigung der von den verbündeten Mächten befolgten Politik und der von ihnen getroffenen Maaßregeln, sodann eine Auseinandersetzung der Gründe, die Oesterreich bisher nicht gestattet haben, sich wirksamer zu betheiligen, worunter auch die „Verschiedenartigkeit der Deutschen Interessen", endlich die Zusicherung, daß in einer wenig entfernten Zeit Oesterreich eine entschiedenere Haltung annehmen wird. Vorstehendes glauben wir verbürgen zu können. Gleichzeitig sollen die Erklärungen des Hrn. Hübner im Wesentlichen auf folgendes Programm hinausgelaufen sein: Absolute Neutralität, so lange die Russen auf dem linken Donauufer geblieben wären; Aufstellung einer Beobachtungsarmee bei Serbien und Bosnien als Folge des Donauübergangs; active Cooperation Oesterreichs mit Frankreich und England, sobald die Russen den Balkan überschreiten."

**London**, 7. April. (T. C.-B.) Lord John **Russell** antwortet auf eine Anfrage Lord **Dudley Stuart's**, daß die Regierung davon unterrichtet sei, daß **Oesterreich** an der Grenze von **Serbien Truppen** zusammenziehe. Oesterreich habe der **Türkei** seine **Absichten mitgetheilt**, aber die Correspondenz darüber dauere noch fort, und bis sie geschlossen sei, könne keine weitere Mittheilung gemacht werden.

**(Von der Donau.)** Von der untern Donau treffen mit jeder Post Nachrichten von neuen Kriegs-Vorbereitungen der Russen ein. So wird diesmal aus Bukarest gemeldet, daß auf die bisher vollbrachten Waffenthaten demnächst eine Unternehmung auf Silistria folgen dürfte. Bei **Kalarasch**, gegenüber von **Silistria**, werden fortwährend Truppen zusammengezogen. Zwei vollständige Brücken-Equipagen und mehr als 100 Kanonen des schwersten Kalibers stehen dort bereit. Man glaubt, daß ein neuer Uebergangsversuch nicht stattfinden wird, so lange sich Fürst Gortschakoff in Bukarest aufhält. Derselbe soll aber in wenigen Tagen nach Kalarasch abgehen, wo General v. Schilder, um den Donau-Uebergang zu leiten, am 30. d. M. gleichfalls eintreffen wird.

≅ [Die nächsten Operationen der Russen.] Aus guter Quelle verlautet das Gerücht, daß die Russen ihre Vorbereitungen zu einem **Donau-Uebergange** auch an den Furthen bei **Giurgevo** (nach Rustschuk) und **Kalarasch** im großartigsten Maaßstabe treffen. Jener gegen Rustschuk soll unter der persönlichen Leitung des Fürsten **Gortschakoff**, der andere unter dem Commando des Generals Chruleff stattfinden. Letzterem soll der General-Adjutant v. **Schilder** beigegeben werden. Der Uebergang von **Kalarasch** aus soll gleichzeitig mit den Operationen des Generals Lüders am römischen Trajans-Walle (Linie von Czernavoda nach Kostendsche) unternommen werden, um eine gegenseitige Unterstützung resp. Vereinigung zu erzielen. Bei dem Donau-Uebergange unterhalb Giurgevo hat Fürst Gortschakoff nicht so sehr ein Durchbrechen des Centrums der feindlichen Armee, als vielmehr eine Ablenkung der an die Römer-Schanzen marschirenden Türkischen Streitkräfte aus Schumla im Auge. — In der Höhe von Kostendsche am Trajans-Walle kreuzen seit einigen Tagen bereits fünf **Englische und Französische Dampfer** im Schwarzen Meere. Sonderbarer Weise verhält sich die Türkische Garnison von **Kalafat** noch immer passiv; seit drei Wochen langen in **Widdin** keine Truppentransporte mehr an, denn alle disponiblen Nizam von Sophia haben Halt gemacht oder ihren Marsch nach Novibazar, Prystina und Philippopel gerichtet.

≅ **Von der untern Donau**, 6. April. [Russische Verluste und Türkische Herrlichkeit. Eine schwarze Jungfrau. Adrianopel als Residenz.] Die neueste Post aus Konstantinopel bringt auch ein Türkisches Bulletin über das angeblich außerordentlich wichtige Treffen bei Turtukai, welches am 13. März stattgefunden haben soll. Der Verlust der Russen an Todten und Verwundeten wird auf **zweitausend fünfhundert Mann**, jener der „tapferen" großherrlichen Truppen nur auf **achtzehn Mann**, darunter der Commandant der irregulären Truppen Achmet Bey, geschätzt. Man wird fragen, wie es komme, daß die Türken nur einen **achtzehnfachen** Mann verloren haben? Nun, aus ökonomischen Rücksichten (doch nicht etwa auf ein gewisses **Promemoria**?). — Nach directen Briefen aus Konstantinopel ist dort eine **Jungfrau**, und zwar eine schwarze Kurdin, Cara Güz-henum, eingetroffen, welche aus einer der vornehmsten Familien von Marrach stammt und sich dem **Sultan** mit einer auf ihre Kosten ausgerüsteten Truppe von 500 Mann zur Verfügung stellte. Cara Güz ist eine stattliche Frau von 40 Jahren und nennt sich, wenn sie an der Spitze ihrer Reiter steht, Ali Bey. Am 27. v. M. ist sie bereits nach Adrianopel abgegangen. In Adrianopel werden jetzt in dem alten Serail die Vorbereitungen zum Empfange des Sultans und seines Gefolges getroffen. In dem schattigen Parke wird ein Zeltenlager für 20,000 Garden errichtet. Die anderen Truppen sollen in den Kasernen untergebracht werden.

⁂ **Konstantinopel**, 27. März. [Die Flotte und die Truppen.] Am 24. d. M. um 11 Uhr früh begab sich (wie schon gemeldet) die vereinigte **Englisch-Französische Flotte** ins **Schwarze Meer**. Die Linienschiffe wurden von den Dampfern ins Schlepptau genommen, da der Wind sehr schwach war, und gestern lief die ganze Flotte schon ins Schwarze Meer, obschon sich das Wetter ziemlich stürmisch zeigte. In **Beykos** blieben nur der „Heron" und die Schraubenfregatte „Charlemagne", welche reparirt wird. Man spricht hier davon, daß die ersten Kriegs-Operationen gegen **Odessa** geführt werden sollen, um dort den Handel aller Nationen in Schutz zu nehmen. — Die Truppen der Englischen und Französischen Land-Expedition waren am 30. in **Gallipoli** erwartet. Caballi Effendi hat sich bereits nach den Dardanellen begeben, um später den Prinzen Napoleon und den Herzog von Cambridge zu empfangen.

— Aus **Belgrad** wird berichtet, daß in den letzten Tagen des März dem Fürsten Alexander eine Note **Preußens** zugekommen sei, nach welcher die Preußische Regierung die Forderungen Oesterreichs der strengen Neutralität **Serbiens** in dem Russisch-Türkischen Kriege billigt und sich diesen Forderungen mit allem Nachdrucke anschließt.

**(Aus der Ostsee.)** **Kopenhagen**, 6. April. [Ankunft Napier's. Verordnungen für Kriegsfälle.] Heute um 2 Uhr Nachmittags ist Sir Ch. **Napier** mit dem Dampfschiff „**Odin**" hier eingetroffen und begab sich sofort in das Marine-Ministerium. Der **Tagesbefehl** Napier's, wie er in einer Depesche des „Hamb. Corr." excerpirt wird, enthält Schlußworte, die von denen, wie sie gestern das „Tel. Corr.-Bureau" mittheilte, etwas abweichen. Sie lauten nach der oben angeführten Quelle: „Der Erfolg ist abhängig von der Schnelligkeit und Genauigkeit Eures Feuerns. Schärft Eure Säbel, und der Tag ist unser!"

**Kopenhagen**, 7. April. Heute Morgen ist der Admiral **Napier** nach **Frederiksborg** gereist, um dem **Könige von Dänemark** seine Aufwartung zu machen. (T. C.-B.)

* **Stockholm**, 31. März. [Truppen nach Gottland. Die Alands-Inseln.] Im Anfang dieser Woche sind Truppen vom Kronoberg-Regiment von Carlscrona nach der Insel Gottland übergesetzt worden. — Nach einer Mittheilung des „Aftonblad" gewinnt das schon flüchtig erwähnte Gerücht Wahrscheinlichkeit, daß Rußland die **Alands-Inseln** am Eingange des Bottnischen Meerbusens **desarmiren** werde. Diese Gruppe zählt gegen 200 größere und kleinere Inseln, deren größte den Finnischen Namen **Ahwenommaa** führt. Sie gehören zum Großherzogthum Finnland und zählen 8 Pastorate, 15 Kirchspiele und 5 Edelhöfe mit 14,000 Einwohnern. Ahwenommaa besitzt nur zwei feste Schlösser, **Castleholm** und **Eckerö**, und Schanzen an der Klippe Signilskär. (Im Juli 1714 schlugen die Russen unter Apraxin die Schweden unter dem Admiral Ehrenskjold.) Gegen einen umfangreichen Flotten-Angriff können die Inseln demnach nicht geschützt werden.

**(Griechischer Aufstand.)** Das 7. Bulletin des „Spectateur de l'Orient" meldet aus **Athen**, 18./30. März, Folgendes: Am 11./23. März haben die Chefs der Aufständischen, Pappacostas und Panoria, den Flecken Platanos bei Almyro, der von 200 Albanesen vertheidigt wurde, angegriffen. Nach kurzem Gefecht ergaben sich die Albanesen. Die Türken machten mit Artillerie und Cavallerie einen Ausfall aus Almyro, um den Albanesen zu helfen, wurden aber von Pappacostas zurückgeschlagen. In dem Gefechte blieb Agesilay Levendi, der Sohn einer durch ihren Patriotismus hochberühmten Hellenischen Familie. Am 12./24. griffen Zenel Pascha und Abbas Lalioti mit 2000 Mann und 2 Kanonen die Griechen unter Hadgi-Petro bei Lutron an. Unter Hadgi-Petro stritten Catarabia, Calamara und Rendinioti mit ihren Schaaren, das Gefecht dauerte 6 Stunden und endete mit dem Rückzuge der Türken. In der Epirotischen Provinz Tzamuria haben die Türken neun Griechische Primaten ermordet. Man erzählt, daß der Englische Consul zu Prevesa, Saunders, von Entsetzen ergriffen worden sei, als man ihm die Köpfe von fünf Primaten zeigte, welche zu Plessivitza ermordet worden waren. Die Kirchen geschändet, die Weiber entehrt, die Männer ermordet, die Häuser geplündert u. s. w.

— Die Geldverlegenheit der Pforte soll einen unglaublichen Grad erreicht haben, und es wird überall bestätigt, daß sogar die Geschenke, mit denen der Commissar der Pforte **Fuad Effendi** die Anführer der aufgestandenen Hellenen zu erkaufen beabsichtigt, auf Borg genommen wurden.

— Die Französische und Englische Presse sprach häufig von **Russischen Emissären**, welche in **Griechenland** reisen, und von Russischem Golde, welches gespendet werde. — Gegen solche vage Behauptungen läßt sich nichts weiter sagen, als ebenso kurz weg, daß Niemand in Griechenland einen Russischen Emissär gesehen haben will, und daß leider weder Russisches noch anderes Gold bei uns zu finden ist. So schreibt man der Triester Ztg. aus **Athen**.

**(Zu den Verhandlungen)** der großen Mächte haben wir schon vorgestern gemeldet, daß zwischen **England, Frankreich** und **Oesterreich** ein neues Protocoll in Bezug auf die Grundlage des künftigen Friedens unterzeichnet worden ist. Auch **Preußen** hat jetzt seinen Entschluß ausgesprochen, diesem Protocoll beizutreten. Bei dieser Gelegenheit äußert sich die officiöse „Preuß. Corr." über das Protocoll, wie folgt:

„Die fortgesetzten Verhandlungen zwischen den vier Mächten, welche seit Beginn des orientalischen Zwistes bemüht waren, die dadurch angeregten hochwichtigen Fragen in einer dem Rechte und dem Gleichgewichte Europas entsprechenden Weise zum Austrag zu bringen, haben neuerdings ein bedeutungsvolles Ergebniß herbeigeführt, über welches bereits einige Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen sind. So viel uns bekannt geworden, hat die **Wiener Conferenz** es für angemessen erachtet, von den Actenstücken Kenntniß zu nehmen, welche sich auf den zwischen Rußland und den Westmächten eingetretenen Kriegszustand beziehen. Bekanntlich war der Antrag auf **Räumung** der Donau-Fürstenthümer durch die Russischen Streitkräfte auch von Seiten der **Deutschen** Großmächte als im Recht begründet anerkannt und lebhaft befürwortet worden. Wenn die Seemächte sich veranlaßt fanden, aus der Weigerung Rußlands einen **Kriegsfall** zu machen, so liegt es sicher im wohlverstandenen Interesse aller bei den Wiener Verhandlungen betheiligten Regierungen, ungeachtet der durch die Eigenthümlichkeit ihrer Stellung bedingten Verschiedenheit ihres Programms in Bezug auf active Maaßregeln, ein Zusammenwirken zu bewahren, für welches in den Protocollen vom 5. December 1853 und vom 13. Januar 1854 bereits die principielle Grundlage gegeben war, ein Zusammenwirken, dessen höchste Aufgabe wir — trotz aller Nebenrücksichten und Verwickelungen, welche inzwischen eintreten können — darin erkennen, den Krieg, wenn er unvermeidlich sein sollte, abzukürzen und dem zukünftigen **Frieden** im Voraus feste Bürgschaften zu sichern."

„Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß das neuerdings in Wien berathene Protocoll, welches, wie gemeldet wird, von den Vertretern **Oesterreichs, Englands** und **Frankreichs** bereits unterzeichnet worden ist, im Wesentlichen von den eben angedeuteten Gesichtspunkten ausgeht und nochmals die beiden Fundamentalsätze sanctionirt, welche die vier Mächte schon früher als die nothwendige Bedingung einer befriedigenden Lösung der orientalischen Streitfragen anerkannt haben. Sie können, ohne ihren früheren Erklärungen untreu zu werden, eben so wenig dem übrigens von der Pforte willfährig aufgenommenen Anspruch auf eine **verbesserte** Stellung der **christlichen** Unterthanen des Sultans entsagen, als sie ihre Ansicht darüber ändern können, daß die Erhaltung des ottomanischen Reiches in seinem gegenwärtigen Besitzstande, mithin die Zurückgabe der Donau-Fürstenthümer eine unentbehrliche Bürgschaft für das Europäische Gleichgewicht ist. Welche Schritte ferner zu thun seien, um auch das Russische Cabinet zur Anerkennung dieser Grundsätze zu bewegen, das muß weiteren Berathungen vorbehalten bleiben; doch würden wir in dem Zusammenwirken der **Deutschen** Großmächte mit den **westlichen** Regierungen eine Bürgschaft dafür sehen, daß die zur Abkürzung der drohenden Krisis geeignetsten Mittel nicht unversucht bleiben werden. Wenn, wie wir glauben, das neueste Uebereinkommen der drei oben bezeichneten Mächte, seinem Inhalt und seiner Tendenz nach, sich auf das Innigste an die früheren Protocolle anschließt, so sind wir zu der Annahme berechtigt, daß auch die Königliche (**Preußische**) Regierung diesem Acte ihre **Zustimmung nicht** versagen wird."

## Vermischtes.

⊙ **Potsdam**. [Zu dem Unglücksfall], den wir schon gestern berichtet, meldet man uns noch näher Folgendes: In dem Zuckersiederei-Gebäude des Stadtraths **Jakobs** und zwar in der sogenannten **Schwarzbelebungs-Anstalt** (zum Reinigen des Zuckers), welche zwei Böden enthält, stürzte heute früh um 5½ Uhr der oberste Boden, auf welchem ein großes Wasser-Reservoir befindlich, ein, stürzte auf den zweiten Boden und mit diesem in das Gewölbe, indem es die über das Gewölbe eingefügten eisernen Balken wie Stroh zerriß. Drei Arbeiter sind hierdurch sofort getödtet worden, von denen der eine 5, der andere 4 unerzogene Kinder hinterläßt. Ein vierter Arbeiter ist so gequetscht an den untern Extremitäten, daß er sofort in das Lazareth geschafft worden ist. Der Polizei-Director **Engelcken** begab sich sofort an Ort und Stelle, und die polizeilichen Untersuchungen werden ergeben, wen bei diesem Unfall die meiste Schuld trifft, da die Tragfähigkeit der eisernen Balken auf 9000 Ctr. berechnet gewesen sein soll.

**Stettin**, 7. April. [Die Flüchtlinge] **Komaromy**, Blücher, Haack und Müller, vier der gefährlichsten Verbrecher, sind heute Morgen aus hiesiger Custodie nach Naugard abgeführt worden. Auch soll beim Ausschmieden das Versteck gefunden worden sein, wo Komaromy seine Werkzeuge verborgen hielt, mit deren Hülfe er sich so oft von seinen Fesseln befreite. (Nordd. Z.)

**Stockholm**, 29. März. Von Uleaborg und mehreren Orten in Finnland wird über ein **ungewöhnliches Nordlicht** berichtet: „Quer über den Himmel gingen, gleichwie zwei Gürtel, zwei Flammen, breit, scharf, welche alsdann in einer schauerlichen Geschwindigkeit nach allen Seiten aufloderten und sich über den ganzen Himmel ausbreiteten. Es sah schön, aber wild aus, gleich als ob diese Flammen mit einander einen gefährlichen Streit am Himmels-Gewölbe kämpften."


## Inserate.

E. K. — Die „Beknabberung" der Anleihe-Debatte hat richtig und dankbarlichst stattgefunden.

Von einer Beamten-Wittwe, welche mit ihrer Tochter in schönster Gegend der Stadt eine freundliche Wohnung und Garten-Promenade inne hat, wird eine gebildete Dame gesucht, der es der Geselligkeit wegen zu thun ist, sich gegen mäßige Bedingungen in Wohnung und Kost zu geben. Gefällige Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung sub U. 144. erbeten.

Eine Dame von Stande, geb. Französin, welche gut Deutsch spricht und einige andere Sprachen versteht, wünscht eine Familie auf's Land oder auf einer Reise als Gesellschafts-Dame zu begleiten. Adr. sub T. 150 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Da ich das landwirthschaftlich-technische Institut des Herrn Dr. Keller zu Berlin besucht habe und in der Branntweinbrennerei in allen meinen Erwartungen ganz zufriedengestellt bin, so kann ich nicht umhin, gedachtes Institut Jedermann besonders zu empfehlen. — Der Brennereiführer Kayser in Kolzig, bei Grünberg.

Ein Diener von außerhalb, 24 Jahr alt, militairfrei, der wegen Abreise seiner Herrschaft den 1. Mai seinen Dienst verlassen muß, wünscht alsdann ein anderweitiges Unterkommen. Näheres Behrenstraße Nr. 70, beim Portier.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust und die nöthigen Kenntnisse hat, Schriftsetzer zu werden, kann sich beim Buchdruckerei-Factor Altroggen in Berlin, Deßauerstraße 5, melden.

Am 20. April eröffnet das concess. höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo, bart bei Filehne an der Ostbahn, das neben den von Septima aufwärts bereits bestehenden zehn Gymnasial-Klassen jetzt auch Real-Klassen einrichtet, den Sommer-Cursus mit der Prüfung der neu eintretenden Schüler, deren Anmeldungen schon jetzt entgegengenommen werden. Am 24. April beginnt der Unterricht selbst. Eltern, die dieser ländlichen Anstalt Knaben anzuvertrauen beabsichtigen, werden eingeladen, sich jeder Zeit von den Einrichtungen derselben und der Lebensweise der Zöglinge persönlich zu überzeugen. Nachrichten über Principien und Zweck der Anstalt, Programme, Annahme-Bedingungen und selbst lithograph. Ansichten sind unentgeltlich zu beziehen vom

Dirigenten Dr. Beheim-Schwarzbach.

**Unterricht im Schön- und Schnellschreiben an Erwachsene**

ertheilt gründlich in einem Cursus von 24 Lehrstunden **L. Strahlendorff**, Schreiblehrer am Köln. Gymnasium, (alte) Roßstraße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

**Zum Selbstunterricht kann folgendes Werk als höchst zweckmäßig empfohlen werden:**

Gründliche Anweisung, sich in 24 Lectionen eine schöne und geläufige Handschrift anzueignen, so wie einem Zittern der Hand während des Schreibens gründlich abzuhelfen oder auch vorzubeugen. **Zweite vermehrte und verbesserte Auflage**, mit 37 Uebungstafeln. Preis 1 Thlr. Zu haben in allen Buchhandlungen und beim Verfasser **L. Strahlendorff**, Roßstraße Nr. 7.

Die unterzeichnete Direction macht darauf aufmerksam, daß nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 14. December a. p. die Actien-Zeichnungen bei der **Neuen Berliner Hagel-Asseceuranz-Gesellschaft mit dem 15. dieses Monats für das laufende Jahr** geschlossen werden und sonach **nach dem 15. dieses** keine Zeichnungen mehr berücksichtigt werden können.

Berlin, den 6. April 1854.

Die Direction der neuen Berliner Hagel-Asseceuranz-Gesellschaft.

Eine anständige Familie wünscht ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Cabinet an einen Beamten oder sonst anständigen Herrn abzugeben. Näheres Leipzigerstr. 80, 2 Treppen (nahe der Friedrichsstraße).

☞ Eine der elegantesten möblirten Bel-Etagen ist wegen Abreise einer hohen Herrschaft zu vermiethen Behrenstraße Nr. 4.

Ein sehr kostbares Pariser Polster-Ameublement von ausgezeichnet gediegener Arbeit und äußerst gefälliger und schöner Form, in neuestem Geschmack, 16 Prachtstücke von schwerstem rothen Seiden-Damast, mit hübschen Bezügen, zu einem Saal oder zwei sehr eleganten Zimmern passend, steht sofort für einen äußerst billigen Preis zum Verkauf Marienstraße Nr. 1.

v. Saucken.

Pour les **maladies des organes urinaires et génitaux** et surtout pour **l'incontinence nocturne** le docteur Fränkel est à consulter de 3 — 5 heures, Bernburgerstr. 17.

**Samen-Offerte.**

Die unterzeichnete Handlung offerirt unter Garantie der vollkommensten Keimfähigkeit zu folgenden Pfundpreisen: **Kiefern**, rein ohne Flügel, 10½ Sgr., **Birken** 2½ Sgr., **Weiß-Eller** 8 Sgr., **Roth-Eller** 4 Sgr., **Weißbuche** 4 Sgr., **Rothbuche** 4 Sgr., **Turnips-Runkelrübe** 7½ Sgr., **Zucker-Runkelrübe** 4½ Sgr., **weiße grünköpfige Möhren** 25 Sgr., **Esparsette** 3 Sgr. Proben zur Prüfung der Keimfähigkeit werden auf Verlangen verabreicht. J. Ponge u. Comp., Kriegersfelde: Adresse Berlin Mühlendamm 1.

Bei **C. H. Schroeder**, 23 Linden, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung**

und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.

Von **Dr. Moritz Strahl**, Kgl. Sanitätsrath ꝛc.

**Fünfte**, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die **Cholera** reich vermehrte **Auflage**.

8. geh. 11 Bogen. Preis 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als Autorität im Gebiete der Unterleibs-Krankheiten bekannt, theilt in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die schon vielen Tausenden zum Segen geworden ist. Die wahre Ursache der habituellen Leibesverstopfung ist erkannt, und darum wird es auch durch die vom Herrn Verfasser empfohlenen Mittel leicht diese zu beseitigen.

Diese fünfte Auflage hat nun eine ganz besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, daß der Herr Professor **Virchow** in Würzburg durch zahlreiche Leichen-Oeffnungen die Richtigkeit der Ansichten, welche der Herr Verfasser in dieser Schrift vorgetragen, bestätigt. **Virchow's Mittheilungen** sind wörtlich in diese neue Auflage aufgenommen.


---

liberale Conservative, — denn ein gewöhnlicher Schwarzweißer aus der Zeit vor dem 12. November konnte schwerlich ein Billet erlangen, — und **quer** durch den Strom der edlen Politiker unter dem fröhlichen Klange der Regimentsmusik zogen im Parademarsch die Truppen — die prächtigen Garde-Kürassiere, die wackern Kaiser-Franz-Grenadiere und alle die Andern hin zur Parade vor dem Kriegsherrn unter den Berliner Linden. Wer, der mit denkendem Blick dies Schauspiel betrachtete, dachte nicht unwillkürlich, daß vielleicht auch bald so ein bitterer Ernst kommen und das Schwert der Ehre die schmucken Kammerreden kreuzend durchfahren könnte!

— V Schon seit einigen Tagen waren alle Billets zu der heutigen Kammersitzung, in welcher die Creditbewilligung von 30 Millionen zur Sprache kommen sollte, vergriffen. Sie wurden sogar später zu einem einträglichen Handelsartikel, ein Umstand, der schon lange nicht mehr bei den Billets zur Kammersitzung vorgekommen ist.

— !! Die **National-Zeitung** schreibt: „Ueber das Geschick der neuesten Russischen Propositionen **will** die N. Preuß. Ztg. bereits Folgendes **wissen**." — Jedoch, wie es scheint, „**will**" die **National-Zeitung** es auch „**wissen**". Sonst hätte sie unsere Nachricht ja nicht vom Flecke weg abgedruckt.

— △ Das kleine a ersetzt heute in der **Spener**schen Ztg. das vermuthlich auf seinen Lorbeeren ruhende große S. Natürlich fängt das kleine a da an, wo das große S. aufgehört hat, fängt richtig mit der **Kreuzzeitung** wieder an. Denn einen Leitartikel für Onkeln schreiben und darin nichts gegen die Kreuzzeitung schreiben, das wäre ja gerade so, als zum Fischzug in Stralow gewesen sein und den Stralower Krebs nicht gesehen haben. Das kleine a versetzt in dem Leitartikel, den es Onkeln versetzt hat, nicht allein im Vorübergehen der **Kreuzzeitung** Eins, sondern auch den „vierzig **Rittern**, die reich genug sind, den Schaden der Ostsee-Blokade zu decken." — Diese „**ritterliche**" Ironie des leitenden Gentleman ist insofern wirklich ungeheuer ironisch, als sie ungeheuer „**knapp**" erscheinst. Ist der Gentleman vielleicht ein Schwabe **unter Vierzig**?

— n Als ein „Zeichen der Zeit" wird im Halle'schen „Volksblatt für Stadt und Land" das „**jüdisch-heidnische** Zeitschriftenwesen" im lieben Deutschland betrachtet. In Wien sind, einer jüngsten Berechnung zufolge, unter 78 Journalisten nicht weniger als 64 Juden. In Bezug darauf schreibt das Volksblatt: „Aehnlich, wenn auch nicht ganz so stark, dürfte das Verhältniß wohl in andern Städten sein. – Und wenn man nachforschte, wie viele von den übrig bleibenden „Christen" ihren Fuß in christliche Kirchen zu setzen pflegen oder sonst von ihrem Christenthume „Gebrauch machen", so würde man das Urtheil wohl **buchstäblich** bestätigt finden, daß wir in Deutschland vorzugsweise ein „jüdisch-heidnisches" Zeitschriftenwesen besitzen. Und dieses Wesen geberdet sich als die Stimme und Vertretung des Deutschen Volkes, und ihre Leser springen, wie eine Hammelheerde, bauz! nach, wohin der Leithammel vorspringt. Nie hat ein Volk eine tiefere Beschimpfung getragen, und leider müssen wir hinzusetzen: mit Recht. Denn warum bezahlte und unterhielte es sonst diese traurige Meute?"

— s Die beste Preisschrift für das Dresdener „Directorium der Deutschen **Bekleidungs-Akademie**" hat ein **Gerichts-Actuar** in Meißen geliefert und dafür 60 Ducaten in die Tasche gesteckt, die gewiß ohne Loch ist, da der Herr Actuar sich so trefflich auf die Schneiderei versteht.

— n Der Wiener Volkswitz hat bereits auf die Frage: Was ist die **Türkei** gegenüber den Großmächten? die Antwort in den Anfangsbuchstaben derselben gefunden:

Oesterreich
Preußen
Frankreich
England
Rußland.

— !! Die „**Times**" (das bekannte Londoner Großmaul, welches sich gern als „Weltzeitung" breit macht) hat das Bohnenstroh ihrer Grobheit auf das Flegelhafteste gegen Preußen gedroschen. Ihr Styl hat insofern etwas Shakespeare'sches, als er an die Art des „betrunkenen Kesselflickers" in der „Keiferin Zähmung" erinnert, der selbst sagt: „So streicht mich an als den verlogensten Schelm in der ganzen Christenheit." — Denkt die „**Times**" wirklich, ein Rohrsperling sei der unwiderstehlichste Lockvogel zu der von ihr gewünschten Allianz?

— !! Das Steigen und Fallen der Papiere an der Börse — sagte ein Humorist — ist jetzt ein wahres Kinderspiel, gleich dem Papierdrachen der Knaben, der auch von jedem leichten Drucke des Windes hin- und herbewegt, in die Höhe und herabgedrückt wird. Nur mit dem Unterschiede, daß die Knaben ihr Spielwerk der Natur überlassen, während dagegen die Papiermänner an der Börse sich nach Belieben den **Wind** selber machen.

— n In einer neulichen Doctor-Disputation hörte man die feierliche Anrede: Decanissime doctor, o du dekanlichster Doctor. Jedenfalls ein Anlaß mehr zur Heiterkeit beim Doctorschmaus.

— ≅ Die **Berliner Redensarten** sind weit und breit bekannt, in letzter Zeit sogar bis zu den Zulu-Kaffern gedrungen, welche ihre an sich höchst ausdrucksvolle Sprache durch das bekannte „Jo nich!" bereichert haben. Eine der gewöhnlichsten Phrasen, welche dem Fremden in der Residenz auffallen muß, ist das allgemein verbreitete „**Na nu?**" Diese kleinen Worte haben eine höchst mannichfache Bedeutung, je nach dem Tone, in dem sie gesprochen werden. Bald bezeichnen sie Verwunderung und Staunen, bald Unwillen oder Mißvergnügen. Abwechselnd werden sie als Frage oder Ausrufung gebraucht. Wenn man über die Straße geht und zufällig mit einem Berliner Kinde zusammenrennt, so kann man sicher sein, daß der eigentlich Schuldige, statt sich zu entschuldigen, mit großen Augen sich umwendet und „**Na nu?**" sagt. Hier bedeutet es so viel als: „Können Sie sich denn nicht vorsehen? Haben Sie keine Augen im Kopfe?" — Besucht man einen öffentlichen Ort und nimmt man einen Stuhl, der leer steht oder mit Sachen beladen ist, die einer schon niedergelassenen Familie angehören, so ruft das Oberhaupt der Familie ein gebieterisches „Na nu!" Das heißt in's gewöhnliche Deutsch übersetzt: „Wie können Sie sich erdreisten, diesen Stuhl zu nehmen, den ich bereits belegt habe? Mein Herr, ich finde Ihr Betragen äußerst ungebildet. Lassen Sie den Stuhl in Ruhe, oder —!" Jemand erzählt eine Geschichte, der, wie das häufig zu geschehen pflegt, die Pointe fehlt. Seine Zuhörer sagen bei dem mangelhaften Schluß: „**Na nu?**" Damit deuten sie offen an, daß sie mit der Erzählung unzufrieden sind und einen andern Schluß erwartet haben. Zerbricht das Dienstmädchen eine Tasse, ist der Braten verbrannt, die Suppe kalt, so wirft die Hausfrau ihr ein zorniges „**Na nu?**" zu. Kommt der Mann später als gewöhnlich nach Hause, so beginnt die folgende Gardinenpredigt sicher mit „**Na nu?**" Nahet ein Gläubiger seinem Schuldner, so geschieht dies mit einem ungeduldigen: „**Na nu** reißt mir die Geduld." Treffen sich intime Freunde nach einer langen Abwesenheit, so rufen sie einander schon von Weitem ein freudiges „**Na nu?**" entgegen. Kurz, der Berliner steht mit einem frischen „**Na nu?**" auf und legt sich mit einem schläfrigen „**Na nu?**" zu Bette. Selbst mancher Leser dieser Zeilen sagt zum Schluß: „**Na nu?**" —

— *§* **Königliches Theater.** Die erste Wiederholung des neu einstudirten „**König Richard III.**" hatte gestern wieder das Haus ansehnlich gefüllt und das Publicum zeigte sich weniger „von der Parteien Gunst und Haß verwirrt", in Folge deren leider, wie schon neulich bei dem applaudirten Wunder-Schrank, der „Dame Kobold" gerügt worden, ein so rüder Ton im Königlichen Schauspielhause einzureißen droht, wie er bisher nur in den Vorstadt-Theatern gehaust hat. Sollten jene, wenn auch nur vereinzelten, scandalsüchtigen Symptome ferner im Schauspielhause vorkommen, so würden wir gewiß durchgreifende Gegenmittel anrathen: nach dem Beispiele des K. K. Hofburgtheaters in Wien ein für alle Mal zu **verbieten**, daß irgend ein Mitglied des recitirenden Schauspiels auf den Hervorruf, sei es nach der Scene oder nach dem Acte, erscheine. Im **Wiener Hoftheater** ist dies längst eingeführt, nur **gastirende** Darsteller dürfen dem Hervorrufe folgen, und diese Anordnung bringt selbst den ungebildeten Zuschauer a priori zu der Erkenntniß, daß im Hoftheater, wo die Heroen der dramatischen Poesie residiren, ein **anderer** Ton herrsche, als bei den Possenspielen der Vorstadt-Bühnen. Auch das Hervorrufen bei **offener** Scene fiele dann weg, das, ob auch noch so verdient, doch immer ein störender Riß durch die Dichtung ist und oft geradezu das Tragische ins Lächerliche verkehrt, wenn z. B. ein im Sturm der Leidenschaft Abgestürzter gleich darauf mit gemessenem Anstande wieder hervortritt, um sich dankend zu verbeugen! — Bei der zweiten Darstellung des „Richard" schattirte Hr. **Rott** viele Züge seines Charakterbildes des „Richard" noch feiner, war bis zum Schlusse im Vollbesitz seiner tragischen Kraft, und der Monolog nach dem Traum gestaltete sich dies Mal in seinem treu mit dem Stempel des Dichters ausgeprägten Vortrage zur durchdringenden Klarheit. Je schwieriger dieses von den Streiflichtern eines dämonischen Humors durchblitzte Nachtstück lauter Gedanken ist, desto höher der Triumph des Künstlers. — Frau **Crelinger**, als Margarethe, richtete in ihrer **einen** Scene wieder ein **Ideal** klassischer Schauspielkunst auf. Hr. **Dessoir**, als Clarence, nüancirte namentlich die „jämmerliche Nacht voll banger Träume" mit tief ergreifender Wahrheit, und Hr. v. **Lavallade**, als Buckingham, war besonders in der schwierigen Scene mit dem Volk Herr seiner Aufgabe. Die ganze Vorstellung erneuerte den gewaltigen Eindruck dieser fast übermenschlichen Tragödie. Schon im ersten Acte wurde Hr. **Rott** einstimmig hervorgerufen, Frau **Crelinger** erhielt bei ihrem Abgang das Ehrengeleit stürmischen Beifalls, und am Schluß wiederholte sich der allgemeine Hervorruf für den Erstern. Hoffentlich bleibt der nach 10 Jahren neu und würdig wieder aufgefrischte „König Richard" eine **dauernde** Zierde unseres klassischen Repertoirs.

— ss **Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.** Der Königl. Sächsische Hofschauspieler **Räder** executirte gestern mit seiner bekannten vierschrötigen Komik den wahrheitsliebenden „Besenbinder" in seiner Posse „Menschenfeind und Bauer" und legte eine Couplet-Strophe ein, in welcher er bedauerte, daß „**nicht Alle Hinterpommern sein könnten.**" — Daß dies wirklich nicht der Fall ist und, was das betrifft, ein großer Unterschied besteht, das kann allerdings Niemand besser wissen, als unsere **Sächsischen** Nachbarn von Großbeeren her. Diese Deutung mag denn auch Herr **Räder** dem chaussirten Applaus geben, der dieser Anspielung folgte. Noch **schlagender** dürfte der Erfolg sein, wenn der Sächsische Komiker mit seinem Couplet in Bütow oder Lauenburg gastirte.

Wohnungsveränderung.

**Dr. J. L. Lamby,** practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, wohnt jetzt
**Kanonierstraße Nr. 30.**

Eine Partie ausgezeichnet schöner Eß-Kartoffeln à Scheffel 1 Thlr. 2½ Sgr., bei Abnahme von Wispeln billiger, stehen zum Verkauf im Inselgebäude selbst Lagerkeller Nr. 4. Der Verkauf findet statt von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

## Französ. Long-Châles und Tücher.

Die neuesten Erscheinungen dieses Artikels, sowohl in wohlfeilen als feinen Qualitäten, sind jetzt in vollständiger Auswahl am Lager, und empfehlen solche in bekannter Preiswürdigkeit.

**W. Rogge u. Comp.,**
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.

## Ein Transport sehr eleganter Preußischer Reitpferde ist angekommen Wallstraße 13.

## Für Damen.

Einfachen und doppelten Futterkattun in allen Farben, Elle 1¼ bis 3 Sgr.
Mousseline in Weiß und Grau, ⅞ 1½ Sgr., ¾ 1¼ Sgr.
Fischbein, beste Qualität, das Viertel 8 Sgr.
Nähseide, extra prima, das Loth 7½, Quentch. 2 Sgr.
**Sammetband,** in dem neuesten Geschmack, glatt und gemustert, 1, 2, 2½ bis 15 Sgr.
Cüstr-**Fransen,** Elle 2½ bis 6 Zoll für 8 Sgr.
**Cordonnet-Fransen,** Elle 5 bis 11 Sgr., extra schwer 12½ bis 20 Sgr.
**3½ pCt. Rabatt** werden stets in Abzug gebracht.
Die Engros- und Detail-Handlung von
**L. May,** Königsstr. 59, neben der Post.

**Für Damen.**
Jede Art von Damen-Garderobe wird elegant, schnell und billigst, Reitkleider nach den neuesten Façons angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

## Für Damen.

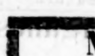
Von dem so schnell beliebt gewordenen Holländischen
**Shirting,** praktisch zu Negligée's, habe ich wieder eine bedeutende Sendung empfangen. Preis: 3, 3½, 4½, 5 bis 7½ Sgr.
Die en-gros- und en-detail-Handlung von
**L. May,** Königsstraße 59, neben der Post.

76. 76. 76. Beachtungswerth. 76. 76. 76.
Durch bedeutend vortheilhafte Einkäufe Französischer Velpels kann ich jetzt wieder ganz feine Französische Seidenhüte, die bis jetzt noch überall 3 Thlr. kosten, für 2 Thlr. und die 4 Thlr. kosten für 3 Thlr. verkaufen.
Eduard Lehmann, Schützenstr. 76, parterre.

Meine anerkannt guten und dauerhaften
## Strickgarne
in ungebleicht à Pfd. 30 Lth. 11 Sgr.
in schönstem Weiß do. 12 Sgr.
in echt blau und blau melirt do. 13 Sgr.
empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von
**Herrmann Simon,**
Brüderstraße 35. vis-à-vis den Herren Gebr. Haase.

**Samen-Goldfische** dutzend- und hundertweise billigst, empfiehlt
A. M. Bolzani, Leipziger Str. 113.

## Marmor-Grabsteine,
Kreuze und andere Denkmäler von Marmor empfiehlt die erste Schlesische Marmor-Waaren-Fabrik von **R. Barheine,** Charlottenstr. Nr. 82.


Englische und Mecklenburgische Reit- und Wagenpferde sind zum Verkauf angekommen Dorotheenstr. Nr. 25.

## Reicher Haarwuchs
ist eine Zierde, welche trotz einer Unzahl Pomaden und Oele von Vielen schmerzlich vermisst wird. Unterzeichneter besitzt ein Mittel, welches wirklich seinen Zweck sowohl bei alten als jungen Personen und in allen den vielen so verschiedenen Fällen vollkommen erfüllt. So Manchen, die schon Jahre lang eine Perrücke tragen mussten, ist damit geholfen worden, was durch glaubwürdige Atteste nachgewiesen werden kann. Da dieses unschätzbare Remedium sich zum Verkauf in fertigem Zustande nicht eignet, so wird das Recept für freie Einsendung eines Honorars von zwei Thalern angeboten von **Ernst Mayer in Breslau** an der Sandkirche Nr. 2, von Ostern ab Ritter-Platz Nr. 9.

## Rudolph Köhler, Leipziger-Straße Nr. 45,
empfiehlt sein großes Lager der
**neuesten Papier-Tapeten**
zu den billigsten Fabrikpreisen. Auswärtigen stehen Muster zu Diensten. Ferner **beste ausgetrocknete Wachsteppiche, Fenster-Rouleaux, Sopha-Teppiche.**

Die
**Neusilber-Fabrik**
und das
**Galvanische Institut**
von
## H. A. Jürst u. Co.,
Berlin,
Unter den Linden Nr. 45, und Königsstraße Nr. 57a,
empfiehlt ihre vollständig assortirten Läger von Neusilber- und galvanisch versilberten Neusilber-Waaren.

Wir machen das geehrte Publicum wiederholt aufmerksam, daß unser Geschäftslocal Unter den Linden sich in **Nr. 45,** zwischen **Luz's Hôtel** und **Victoria-Hôtel,** befindet.
H. A. Jürst u. Co.

Die
## Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt
von Wwe. Wilcke
ist von der Poststraße Nr. 8 nach der Breiten Straße Nr. 29 im Hofe rechts verlegt.

## Das Neueste zu Frühjahrs-
Kleidern in seidenen, halbseidenen und klaren Stoffen, so wie die dauerhaftesten schwarzen Seidenstoffe eigener Fabrik, Thibets, Mantillen 2c. empfiehlt zu billigen festen Preisen
**S. Lissauer,** Seidenwaaren-Fabrikant,
Jäger-Straße Nr. 50.

**Goldleisten** zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

**Spiegel** in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

## Echt schwarze Seidenstoffe,
bei deren Anfertigung die möglichste Haltbarkeit berücksichtigt ist, sind in grösster Auswahl schwerster Qualitäten in der unterzeichneten Fabrik vorräthig.
Sie bestehen in **Atlassen** mit und ohne Appretur,
**Damasten** in neuen reichen Dessins, façonnirten Tafften,
Ras de Comtesse, Drap de Soie,
**Gros favori** u. Lustrines.
Ganz besonders empfehlenswerth ist eine schwere Qualität in fast fünf Viertel breitem Glanztafft, à 27½ Sgr. und 1 Thlr. pro Elle.
Seidenwaaren-Fabrik
Behrenstrasse 48
(früher Köllnischen Fischmarkt 4).

## Britannia-Metall-Thee- und Kaffee-Kannen,
Theekessel, Sahnengießer, Spül-Näpfe, Zucker-Dosen, Theebretter und Weinkühler empfiehlt
**Carl Zeibig,**
**Königl. Bau-Akademie 5.**

## Die Korb-Möbel-Fabrik

von
**C. A. Schirow u. Co.**
in Berlin, Markgrafenstr. 33 u. 34, Ecke der Leipzigerstraße,
empfiehlt ihre sauberst und schön gearbeiteten Korbstühle, Tische, Sopha's u. s. w. zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w. zu den billigsten Preisen.
Bestellungen von außerhalb werden sowohl nach Zeichnungen, als ohne dieselben nach bloßer Angabe auf das Pünktlichste und Billigste in Ausführung gebracht.

## Thermometer und Barometer,
richtig gearbeitet von 15 Sgr. bis 12 Thlr.
**Reisszeuge**
zum Schulgebrauch, von 1¼ Thlr. bis 6 Thlr.
**Lorgnetten und Theatergläser**
in anerkannt vorzüglicher Güte, von 1 Thlr. bis 30 Thlr.
**Brillen und Fernröhre,**
mit den feinsten Crystall- und achromatischen Gläsern, halte stets ein reiches Lager eigener Fabrik als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.
**C. Lüttig, Poststr. 11, in Berlin.**

## Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,
empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.
Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**
Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1¼, 1⅞, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.
Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dtz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.
Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1⅞, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.
Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.
**W. Passarge, Charlottenstraße 58.,** neben Hôtel de Brandebourg.

## Schoenemann's Patent-Brücken-Waagen.
Höchst empfehlenswerth wegen ihrer Dauerhaftigkeit und großen Empfindlichkeit, mit welcher Compendiosität und Eleganz vereint ist, werden von einem halben Centner Tragfähigkeit bis zur Wägung der größten Lasten angefertigt in der Fabrik von
**Isidor Pintus u. Comp.,**
in Brandenburg a. H.

Lager davon bei **Hoffmann u. Eberhardt,** in Berlin, 42 Jägerstraße.

**Moore's verbesserte patentirte Nähmaschine.**

## Louis Landsberger's MAGAZIN für Herren-Garderobe 26. Jerusalemstr. 26.

**Moore's verbesserte patentirte Nähmaschine.**

Es gereicht dieser Handlung zu nicht geringem Vergnügen, von der großen und allgemeinen Anerkennung sprechen zu können, die ihre Bestrebungen fanden: **größte Eleganz und Dauerbarkeit mit Wohlfeilheit** zu vereinen. Dieses glänzende Resultat herbeizuführen war nur möglich durch die außerordentliche Fertigkeit, welche die Arbeiter dieses Magazins in der Handhabung der verbesserten patentirten Nähmaschine erlangt haben. Die bloße Anschaffung einer Maschine genügt durchaus nicht; nur die intelligente Handhabung derselben wird Resultate hervorrufen, wie diejenigen sind, welche genannte Handlung zu erreichen so glücklich war. Es sind Vorbereitungen getroffen, daß alle noch so zahlreich eingehende Bestellungen auf das Prompteste ausgeführt werden können. — Das Lager fertiger Kleidungsstücke dieser Handlung bietet dem einfachsten wie dem verwöhntesten Geschmack die glänzendste Auswahl, und die dem Werthe angemessenen Preise werden diejenigen in Erstaunen setzen, welche zum ersten Male ihre Bedürfnisse diesem Magazin entnehmen.
Reparaturen aller in obengenannter Handlung gekauften Gegenstände werden innerhalb 2 Jahren gratis besorgt.

## Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Die Herren Actionäre der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft laden wir in Gemäßheit des § 25 des Gesellschafts-Statuts zur diesjährigen ordentlichen
**General-Versammlung auf den 28. April,**
Nachmittags 4 Uhr, in unserm Sitzungszimmer, am Königsplatz Nr. 6, ein.
Zur Verhandlung kommen die im § 26 des Gesellschafts-Statuts verzeichneten regelmäßigen Gegenstände.
Die Legitimation der Erscheinenden wird durch das Actienbuch geprüft. Abwesende können sich durch andere Actionäre auf Grund schriftlicher Vollmachten vertreten lassen. (cf. § 28 des Status.)
Breslau, den 6. April 1854.
**Die Direction der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

## Souchong-Thee.
Feinster kräftiger Souchong-Thee, à Pfd. 1 Thlr.
Sehr aromatischer Souchong-Thee, à Pfd. 1 Thlr. 10 Sgr.
Höchst reell und reinschmeckender Souchong-Thee, à Pfd. 1 Thlr.
**Neue Ostind. Thee-Handlung,**
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischenstraße.

## Frische große Holsteiner Austern empfing J. H. Höhn im Jostykeller, Markgrafenstraße Nr. 43, am Gensd'armen-Markt.

## Colonia.
**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Köln am Rhein.**

| | |
|---|---|
| Grund-Capital | 3,000,000 Thlr. |
| Gesammte Reserven | 1,037,340 „ |
| Prämien-, Zinsen- u. a. Einnahmen pro 1852 | 789,490 „ |

**Haupt-Agentur zu Berlin.**
Diese durch ihre großen Garantie-Mittel, wie auch durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gleich sehr anerkannte Gesellschaft fährt fort, unter soliden Bedingungen und mäßigen Prämien gegen Feuers- und andere damit verbundene Gefahren zu versichern.
Mit bester Ueberzeugung empfehlen wir daher die Anstalt dem Publicum im Allgemeinen — und unseren Freunden insbesondere.
Die Policen werden von uns vollzogen; Anträge aber auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen als in unserem Comptoir jedwede gewünschte nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.
**J. F. Poppe u. Comp.,** Neue Friedrichsstr. 37.
J. Louidowsky, Klosterstr. 92. Carl Wolff, Sebastiansstr. 43. J. Marcuse, Neue Königsstr. 16. A. T. Giehrach in Schöneberg.

## Engl. Chester-, Ital. Parmesan-,
fetten Limb. Käse, in Laiben, bei 100 Stück und einzeln, Fromage de Brie et Neufchatel, Ital. Strachino-, Pyrmonter und Rennthierkäse, so wie Schachtelkäse, à Stück 1 Thlr., empfiehlt
**C. F. Dittmann,** Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

**Fr. Holsteiner u. Whitestable Austern, fr. Wald-Schnepfen und Birkhühner** empfing
**F. W. Borchardt,**
Französische Str. 48,
zwischen der Friedrichs- u. Charlotten-Str.

**Ostereier** von Chocolade, Zucker und Traganth in großer Auswahl empfiehlt billigst
A. Schilling, Conditor,
Koch- und Friedrichsstraßen-Ecke.

## Grabkreuze, Gitter und Tafeln
mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Bau- und Kunstgegenstände von
A. F. Lehmann, Landsberger Straße 108 und Königl. Bau-Akademie 6.

## Familien-Anzeigen.

### Todesfälle.
Ober-Postsecr. Teichert in Berlin. Bade-Inspect. Malickh in Flinsberg. Hauptm. Bellay in Pilgramsdorf. Major a. D. Cusserow in Posen. Major a. D. Grünwald in Warmbrunn. Lieutenant im 19. Inf.-Regim. Glietsch in Wahlstatt.

## Königliche Schauspiele.
Sonnabend, den 8. April. Im Opernhause. (63. Vorstellung.) Die Hochzeit des Figaro. — Kleine Preise.
Im Schauspielhause. 93. Abonnements-Vorstellung. Die Amerikanerin. — Kleine Preise.
Sonntag, den 9. April. Im Opernhause. (64. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Vorher: Versuche. Musikalische Proberollen in 1 Act. von L. Schneider. Musik von mehreren Componisten. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 94. Abonnements-Vorstellung. Das Leben ein Traum. Schauspiel in 5 Abtheilungen von Calderon, nach West's Bearbeitung. — Kleine Preise.
Montag, den 10. April. Im Opernhause. (65. Vorstellung.) Die Nibelungen. Große Oper in 5 Acten, von E. Gerber. Musik von H. Dorn. Ballets von P. Taglioni. — Mittel-Preise. — Vorletztes Auftreten des Frln. Johanna Wagner und letzte Vorstellung dieser Oper vor deren Urlaub.
Im Schauspielhause. 95. Abonnements-Vorstellung. Dame Kobold. Lustspiel in 3 Acten, von Don Pedro Calderon de la Barca, übersetzt von Gries. Hierauf: Voltaire's Ferien. Lustspiel in 2 Acten, frei nach dem Französischen, von W. A. Herrmann. — Kleine Preise.
Dienstag, den 11. April. Im Opernhause. (66. Vorstellung.) Auf vieles Begehren: Concert der Gebrüder Wieniawsky. 1) Fantasie für die Violine über Motive aus Othello von Ernst, vorgetragen von H. Wieniawsky. 2) Arie aus Robert der Teufel von Meyerbeer, vorgetragen von Frl. Schultz. 3) Concert für das Klavier von Mendelssohn-Bartholdi, vorgetragen von J. Wieniawsky. 4) Arie aus dem Freischütz, vorgetragen von Frl. Schultz. 5) Großes Duo über Polnische Nationallieder, componirt und vorgetragen von den Gebrüdern Wieniawsky. Vorher: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act von R. Benedix. Nach dem Concert: Don Quixote. Komisches Ballet in 1 Act, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Herr Gern: Don Quixote. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zur Dienstags-Vorstellung beginnt erst Montag, den 10. April.

**Die zu heute, Sonntag, den 9. April Mittags 11 Uhr im Concertsaal des Königl. Schauspielhauses angekündigte Matinée zum Besten einer unglücklichen Familie, findet bestimmt zur festgesetzten Zeit statt.**

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Sonntag, den 9. April. Gastspiel des Königl. Sächsischen Hofschauspielers Hrn. Räder aus Dresden. Auf Begehren: **Nur Wahrheit,** oder: Menschenfeind und Bauer. Posse mit Gesang in 3 Acten von G. Räder. Musik von Uhlig. (Hans Klotz: Hr. Räder, als vierte Gastrolle.) Hierauf, zum fünften Male: Gastdarstellung der **Sennora Pepita de Oliva.** Humoreske in 1 Act mit Couplets und Tanz von J. D. v. Fielitz. Musik von G. Michaelis. Zum Schluß: **El Ole,** Spanischer Nationaltanz. Anfang 6½ Uhr.
Montag, den 10. April. Gastspiel des Königlich Sächsischen Hofschauspielers Hrn. Räder. Zum ersten Male wiederholt: **Ein Haus von vier Stock.** Posse mit Gesang in 4 Acten, von Lubojatzky. Musik von Fischer. (Jonas: Hr. Räder, als Gast.)
Dienstag, den 11. April. Zum Benefiz für Hrn. Regisseur Görner. Zum ersten Male: Vier Advocaten. Lustspiel in 3 Acten nach einem Französischen Stoffe von J. Heymann. Hierauf, zum ersten Male: Beschämte Eifersucht. Lustspiel in 3 Acten, von Frau v. Weißenthurn. (Hr. Görner im ersten Stück: Redlich; im zweiten Stück: Baron Sturz.)
Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt am Montag dem 10. April von 9 Uhr ab.

## Königstädtisches Theater.
**Charlottenstraße Nr. 90.**
Sonntag, den 9. April. Zum 18. Male: „Nur Scandal!" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner.
Montag, den 10. April. Zum 19. Male: „Nur Scandal!"
Dienstag, den 11. April. Der Graf von Irun. Romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von W. Friedrich. (Fräul. Lina Banini, vom K. K. Hofburgtheater in Wien: Maritana; Herr Linden, vom Hoftheater in Hannover: Don Cesar von Irun, als Debüts.)

## Cirque François Loisset
im Berliner Circus-Theater v. d. Rosenthaler Thore
**Sonntag und Montag:**
Grosse Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Eröffnung 6 Uhr.
**Fr. Loisset,** Director.

Das bereits angekündigte **Concert des Hrn. Henry Vieurtemps** findet heute **Abend 7 Uhr,** im Saale der Sing-Akademie, **bestimmt statt.**

Dienstag, den 11. April, Abends 6 Uhr, findet die geistliche Musik-Aufführung des Billertschen Gesang-Vereins im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Oranienstraße 106, bestimmt statt.

Mittwoch, den 12. April, Abends 6 Uhr, feiert der Frauen-Missions-Verein seine Quartal-Versammlung im Missions-Saale, Sebastiansstraße 48. Pastor Kuntze hält die Predigt.

**Zur Rettung der Stadt Schwetz aus Wassersgefahr** (siehe Nr. 75 unsrer Zeitung) sind ferner eingegangen: Von dem Concertmeister J. Rudersdorff hier als Ueberschuß des am 6. April im Kemper-Hof abgehaltenen Concertes 10 Thlr. 10 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 76 Thlr. 20 Sgr.

## Inhalts-Anzeiger.

Die Zukunft der Europäischen Türkei. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.
**Deutschland.** Preußen. Berlin: Vermischtes.
Freiburg: Zum katholischen Kirchenstreit. — Kassel: General-Lieutenant v. Lepel. — Frankfurt a. M.: Vom Bundestage. — Weimar: Hohe Fremde.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Hofnachrichten. Vermischtes. — Triest: Notiz.
**Ausland.** Frankreich. Paris: Nachträgliches zur Affaire Montalembert. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Parlamentsverhandlungen. John Wilson †. Schiffs-Confiscation.
Italien. Turin: Notiz. — Parma: Adresse. — Rom: Prozeß gegen die Mörder des Grafen Rossi.
Spanien: Tumult.
Dänemark. Kopenhagen: Tel. Dep.
Rußland. Petersburg: Ein Marine-Invaliden-Hospital. Gediente Soldaten.
Türkei. Konstantinopel: Der Minister-Wechsel. Abreise des Griechischen Gesandten.
Griechenland. Athen: Zur diplomatischen Verhandlungen mit den Westmächten. Die Minister. Geld- und Hungersnoth.
Vom diplomatischen und militairischen Kriegsschauplatz.


## Börse von Berlin, den 8. April 1854.
Auf verschiedene Nachrichten über günstige Mittheilungen, welche der Hr. Minister-Präsident in der Kammer gemacht haben sollte, zeigten sich mehrseitige Käufer zu steigenden Coursen, die sich indeß nicht bis zum Schlusse der Börse behaupteten.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 95½ G. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 84½ G. |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 95 a 96 bez. | Schles. do. | 3½ | |
| do. v. 52 | 4½ | 95 a 96 bez. | d.B v.St.gar. | 3½ | |
| do. v. 53 | 4 | 88½ G. | Rentenbriefe: | | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 82½ G. | Kur- u. Neum. | 4 | 92½ G. |
| Seeh. Präm. f. | — | 130 B. | Pommersche | 4 | 92½ G. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | | Posensche | 4 | 90 bez. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 93½ G. | Preußische | 4 | |
| do. do. | 3½ | 80½ G. | Rh. u. Westph. | 4 | 90½ G. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 94 G. | Sächsische | 4 | 90 bez. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 85 G. | Schlesische | 4 | 89 a ½ bez. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 94 G. | P.B.Anth.sch. | — | 99 a 100 bez. |
| Grßh. Pos. do. | 4 | | C.-B. Bk.Act. | — | |
| do. do. | 3½ | 86½ G. | F.Gldm. à 5 t. | — | 107½ bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 76 bez. | Ludw.-Berb. | 4 | 101 a 104 bez. |
| do. Prior. | 4 | | Ludw.-Mainz. | 4 | 78 G. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 42 a 44 bez. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | 148 G. |
| Amst-Rotterd. | 4 | | Mgdb.-Wittb. | 4 | 29½ bez. |
| Berg.-Märk. | 4 | 58½ a 59½ bez. | do. Prior. | 4½ | |
| do. Prior. | 5 | 91½ bez. | Mecklenburg. | 4 | 33½ a 34 bez. |
| do. 2. Ser. | 5 | 90½ G. | N.-Schl. Mrk. | 4 | 86 bez. |
| Brl. Anh. A B | 4 | 101½ a 104½ b. | do. Prior. | 4 | 85½ bez. |
| do. Prior. | 4 | | do. 3. Ser. | 4 | 85½ G. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 86½ a 87½ bez. | do. 4. Ser. | 5 | 95 G. |
| do. Prior. | 4½ | 94½ bez. | do. do. Zwgb. | — | 39 a 42 bez. |
| do. 2. Em. | 4½ | | Nordb. Fr. W. | 4 | 35½ a 36½ a 34½ [bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 76½ a 78 bez. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 4 | 84 bez. | Oberschl. L. A. | 3½ | 152 bez., 56,55. |
| do. do. | 4½ | 91½ bez. | do. L. B. | 3½ | 130½ bez, 34.33 |
| do. L. D. | 4½ | 90½ bez. | do. Prior. | 4 | 81½ a 81⅞ bez. |
| Berl.-Stettin | 4 | 117 a 119 bez. | Prz. W., St. V | 4 | 24 bez. |
| do. Prior. | 4½ | 91½ bez. | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 92 G. | do. 2. Ser. | 5 | |
| Brieg-Neiße | 4 | 54 G. | Rheinische | 4 | 57 a 59 bez. |
| Cöln-Minden | 3½ | 100½ 99½ ⅓ 102 | do. St.-Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | 91½ bez. [bez. | do. Prior. | 4 | |
| do. do. | 5 | 95 G. | do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. do. | 4 | 81½ bez. | Ruhr. C. K. G. | 3½ | |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 66 G. | Starg.-Posen | 3½ | 82½ a 81½ bez. |
| do. Prior. | 4 | 80 G. | Thüringer | 4 | 89 bez. |
| Frankf.-Han. | 3½ | 78 G. | do. Prior. | 4½ | 94½ bez. |
| do. Homb. | 3 | 84 G. | Wilhelmsbhn. | 4 | 131, 36, 34 bez. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 91 a 92 bez. | Oestr. Metall. | 5 | 64 a 62 a 63 bez. |
| do. do. do. | 4½ | 80 bez. | Sard. C.-Anl. | 5 | |
| do. bei Stiegl. | 4 | 75 G. | Kurh. P. 40 t. | — | 31½ bez. |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 65 bez. | N. Bad. A. 35 fl | — | 20½ G. |
| Poln. Pfandbb. | 4 | 80 G. | Sch. Lippe PS | — | |
| do. Bk.-C.L.A. | 5 | 77 bez. | Brschw. B.-A. | 4 | 98 a 99 B. |
| do. do. L. B. | — | | Weimarsch. bc. | 4 | 90½ bez. |
| P. P.-O. 500 fl. | 4 | | Deff. B. A. L. A | 4 | |
| do. a 300 fl. | — | | do. do. L. B. | 4 | |

### Wechsel-Course.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 | Fl. | kurz. | 140½ bez. |
| do. | 250 | Fl. | 2 Mt. | 140 bez. |
| Hamburg | 300 | Mk. | kurz. | 149½ B. |
| do. | 300 | Mk. | 2 Mt. | 148⅞ bez. |
| London | 1 | Lst. | 3 Mt. | 6. 13½ bez. |
| Paris | 300 | Fr. | 2 Mt. | 78½ bez. |
| Wien in 20 Fl. | 150 | Fl. | 2 Mt. | 72½ bez. |
| Augsburg | 150 | Fl. | 2 Mt. | 99½ bez. |
| Breslau | 100 | Thlr. | 2 Mt. | 99½ bez. |
| Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F. | 100 | Thlr. | 8 Tg. | 99⅞ G. |
| do. | 100 | Fl. | 2 Mt. | 99 G. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 | Fl. | 2 Mt. | 55. 16 bez. |
| Petersburg | 100 | SR. | 3 W. | 95 B. |

### Telegraphische Depeschen.
**Frankfurt a. M.,** 7. April. Nordbahn 37½. Metall. 5% 61½. do. 4½% 55. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 32½. do. 1% 16½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 32½. Wien 87½. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 102. Mainz Ludwigshafen 80. Frankfurt-Hanau 81½. Frankfurt-Homburg —.
**Wien,** 7. April. Silber-Anleihe 108. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 77. Bank-Actien 1165. Nordbahn 220½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 118½. Neueste Anleihe 88. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,28. Augsburg 137. Hamburg 102½. Frankfurt —. Paris 163. Amsterdam —. Gold 41. Silber 36.
**Paris,** 7. April. Nachmittags 3 Uhr. 3% Rente eröffnete 63,40, fiel auf verschiedene Gerüchte und Verkäufe auf 62,90, stieg dann wieder auf 63,50 und schloß zur Notiz: 3% Rente 63,45. 4½% Rente 89,90. 3% Spanier 32½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 72.
**London,** 7. April. Consols Anfangs 87½, schließen matt 87⅞. Span. 3% —. 1% Spanier 17½. Mexicaner 24½. Sardinier 74. Russen 5% 92,94. 4½% Russen 82,84. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 3½ a 4½ sh. Wien 13 fl. 54 a 14 fl. 2 kr. In Russen großes Geschäft bei wenig vorhandenen Stücken. — Weizen voll 2 sh. billiger als Montag verkäuflich; Käufer wenig am Markt.
**Amsterdam,** 7. April. Metall. 5% Lit. B. 76½. 5% Metall. 58. 2½% Metall. 30½. Span. 1% 17½. Span. 3% 32$\frac{7}{16}$. Wien kurz — B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35$\frac{5}{16}$. Petersburg —. Integrale 54$\frac{1}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% do. 73. Mexicaner —. Poln. Schatz 61½. — Umsatz ziemlich lebhaft, bei niedrigeren Coursen. Weizen wenig Geschäft, unverändert. Roggen wenig Umsatz, unverändert. Raps pr. Frühjahr 68½ Käufer, 69 Verkäufer. Rüböl pr. Frühjahr 38½.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

### Auswärtige Börsen.
**Breslau,** 7. April. Poln. Papiergeld 88½ B. Oesterr. Banknoten 73½ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 90½ G. Köln-Mindener —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 34½ G. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 97½. Mecklenburger 32 B. Neiße-Brieger 52$\frac{5}{12}$ B. Niederschlesisch-Märkische 86 B. Oberschlesische Lit. A. 150 B. do. Lit. B. 126½ B. Rheinische 57. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 126½ G. do. neue 98 B.
**Leipzig,** 7. April. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 160 G. Sächsisch-Baiersche 78½ B. — G. Sächsisch-Schlesische 96 B, 95½ G. Löbau-Zittau — B., 24½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 224 G. Berlin-Anhalter 99½ B., 99 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 98 B., — G. Thüringer — B., 84½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 126 G. Braunschweiger Bank-Actien — B., 96½ G. Weimarische Bank-Actien 90 B., 89½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten — B., 73½ G.
**Hamburg,** 7. April. Berlin-Hamburg 85. Köln-Minden 97½ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Altona-Kieler 93 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 31½ G. 3% Spanier 30 G. 1% Spanier 16 G. Sardinier 71 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — B. 5% Russen 86 B. Disconto — % G. London lang 12 Mk. 14½ sh. London kurz 13 Mk. ⅜ sh. Amsterdam 35,95. Wien 104. Börse fest, bei mäßigem Geschäft.

### Marktpreise von Getreide.
Berlin, den 6. April 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 10 sgr. Roggen 3 thlr., auch 2 thlr. 26 sgr. 3 pf. Große Gerste —. Hafer 1 thlr. 20 sgr., auch 1 thlr. 15 sgr. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 25 sgr., auch 3 thlr. 16 sgr. 3 pf. Roggen 2 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 21 sgr. 3 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 25 sgr. Hafer 1 thlr. 16 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 20 sgr.
Den 5. März. Das Schock Stroh 8 thlr. — sgr. — pf., auch 7 thlr. 15 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 27 sgr. 6 pf., geringere Sorte 26 sgr.
**Kartoffel-Preise.** Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. 28 sgr. 9 pf., metzenweise 2 sgr. 3 pf., auch 1 sgr. 9 pf.
**Spiritus-Preise.** Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 31. März 27 a 26½ thlr., am 1. April 26½ thlr., am 3. April 27 a 27½ thlr., am 4. April 28 a 28½ thlr., am 5. März 28 a 28½ thlr., am 6. April 28½ a 29½ thlr. ohne Faß, pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, am 6. April 1854.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

### Markt-Berichte.
**Berliner Getreidebericht** vom 8. April. Weizen loco n. Qual. 80 — 95 thlr. Roggen loco n. Qual. 66 — 71 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 66 a 66½ thlr. bez. 66½ thlr. B. 66 thlr. G. 82pfd. pr. Mai-Juni 66 a 66½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juni-Juni 66½ thlr. B. 66 thlr. G. 82pfd. pr. Juli-August —.
Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 34 — 38 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 52 thlr. Rüb-Oel loco 12 thlr. bez. pr. April 12 thlr. Brief 11$\frac{11}{12}$ thlr. Geld. pr. April-Mai 12 thlr. Brief 11⅞ thlr. bezahlt u. Geld. pr. Mai-Juni 11⅞ thlr. Brief 11⅞ thlr. bez. pr. September-October 12½ thlr. B. 11½ thlr. Geld.
Lein-Oel 13½ thlr. B. 13 thlr. G. Rapps 82 — 80 thlr. Rübsen 80 — 79 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 31 thlr. bez. mit Faß —. pr. April-Mai 30½ a 31 thlr. bez. B. u. G. pr. Mai-Juni 31 a 31½ thlr. bez. u. B. 31½ thlr. G. pr. Juni-Juli 31⅞ a 32½ thlr. bez.
Weizen still.
Roggen etwas matter.
Spiritus neuerdings gestiegen.
Rüböl preishaltend.
**Stettin,** 7. April. Weizen schwach behauptet, 1 Ladung 88pf. gelber mit Maaßersatz loco 91½ thlr. bez., Kleinigkeiten 88pf. gelber 94 thlr. bez., 89 — 90pf. do. 96 thlr. bez., 20 Wispel 89 — 90pf. gelber loco 97½ thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 94½ a 94 a 94½ thlr. bez., pr. Mai-Juni do. 94 thlr. bez. Roggen pr. Frühjahr unverändert, spätere Termine matter, 82pf. pr. Frühjahr 66 thlr. G., 66½ thlr. B., 66½ thlr. bez, pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 66½ thlr. G., 67 thlr. B., pr. Juli —. Gerste 74 — 75pf. loco 49 thlr. B., 76pf. 49 thlr. bez. Hafer 52 pf. loco 38 thlr. B. Erbsen geschäftslos. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 thlr. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 thlr. 14 sgr. pr. Frühjahr B. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 96, Roggen 62 a 69, Gerste 42 a 48, Hafer 33 a 36, Erbsen 65 a 72. Rüböl ohne Kauflust, loco 12 thlr. G., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 11⅞ thlr. B., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ thlr. B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen Rigaer 10⅞ thlr. verst. bez., Pernauer 10$\frac{1}{12}$ thlr. verst. bez. Spiritus ruhiger, am Landmarkt und loco 12⅞ a 12⅞ a 12⅞ % ohne Faß bez., mit Faß 12 % bez., pr. März —, pr. März — April —, pr. Frühjahr 12½ a 12⅞ % G., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11⅞ a 11⅞ % bez., 12 % G., pr. Juli — August 11½ % bez. u. B. Zink pr. Frühjahr 6½ thlr. B., 6$\frac{1}{12}$ thlr. G., Kleesamen weiß 23 thlr. kurze Lief. und roth 17½ thlr. do. bez. Thymothee ohne Geschäft.
**Breslau,** 7. April. Zufuhren ziemlich belangreich, besonders Mittel-Gattungen bei wenig Käufern. Man bezahlte weißen Weizen 90 a 103 sgr., gelben 90 a 103 sgr., Roggen 72 a 80 sgr., Gerste 66 a 71 sgr. und Hafer 39 a 44 sgr., Erbsen 78 a 82 sgr., Wicken 54 a 65 sgr., Buchweizen 43 a 51 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Raps —, Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. In Kleesaaten sehr geringer Handel und wenig Käufer. Man bezahlte für ord. weiße Saat 17½ a 18½ thlr., für mittel 19 a 20 thlr., für fein mittel 20½ a 21½ thlr., für fein 22 a 23½ thlr. und für extra fein weißes 24 thlr. Rothes ord. 14 a 15⅞ thlr., mittel bis 15½ thlr., fein mittel 16 a 17 thlr., und extra fein 17½ a 18½ thlr. Spiritus zum Consum 12⅞ thlr. bez., 12½ G., pr. März — pr. April 12⅞. pr. Mai 12⅞, pr. Juni 13 thlr. G. Rüböl loco 11⅞ thlr. bez. Zink zu 6½ thlr. begeben. In Rübenzuckern kein Geschäft.
**Magdeburg,** 7. April. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 90 thlr., Roggen 66 a 72 thlr., Gerste 48 a 50 thlr., Saatgerste — thlr., Hafer 36 a 40 thlr., Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 40½ a 41 thlr. pr. 14,400 % Tralles.
**Pesth,** 5. April. In Weizen lebhaftes Geschäft und geringe Waare von Lieferanten gesucht; seit gestern der Metzen 10 a 15 Kr. besser.

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 7. April Abds. 9 U. | 28 Zoll 4 Linien | + 5½ Gr. |
| Am 8. April Morg. 7 U. | 28 Zoll 4$\frac{1}{10}$ Linien | + 3½ Gr. |
| Mittags 12 U. | 28 Zoll 4$\frac{1}{10}$ Linien | + 8½ Gr. |


Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.